

CHINESISCHE KULTUR
UND LITERATUR

BAND 2

XUFENG WANG

ERINNERUNGEN AN JIANGNAN



中国
文化
与
文学

ibidem

Xufeng Wang

Erinnerungen an Jiangnan

Xufeng Wang

ERINNERUNGEN AN JIANGNAN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Übersetzung aus dem Mandarin ins Deutsche von Jonathan J. Köstlin

Das chinesische Original wurde unter dem Titel 望江南 von 浙江文艺出版社 (Zhejiang Literature & Art Publishing House) veröffentlicht.

This edition is published by *ibidem*-Verlag arrangement through Tianjin Mengchen Cultural Communication Group Co., Ltd.

Original Chinese Edition / Chinesische Originalausgabe:

© Zhejiang Literature & Art Publishing House 2022, Hangzhou.

Coverabbildung: ID 217882768 © Chernetskaya | Dreamstime.com

Coverdesign: Laurin Orth

Lektorat: Hermann Haushahn

Leitung Redaktion: Jieping Tong

ISBN (Print): 978-3-8382-2046-8

ISBN (E-Book [PDF]): 978-3-8382-8046-2

© *ibidem*-Verlag, Hannover • Stuttgart 2025

Leuschnerstraße 40

30457 Hannover

Germany / Deutschland

info@ibidem.eu

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Kapitel Eins.....	13
Kapitel Zwei.....	31
Kapitel Drei.....	43
Kapitel Vier	65
Kapitel Fünf.....	87
Kapitel Sechs.....	107
Kapitel Sieben.....	121
Kapitel Acht.....	143
Kapitel Neun	167
Kapitel Zehn	197
Kapitel Elf	221
Kapitel Zwölf	239
Kapitel Dreizehn	257
Kapitel Vierzehn.....	275
Kapitel Fünfzehn.....	293
Kapitel Sechzehn	309
Kapitel Siebzehn	333
Kapitel Achtzehn.....	355
Kapitel Neunzehn	375
Kapitel Zwanzig.....	397
Kapitel Einundzwanzig	421

Kapitel Zweiundzwanzig.....	447
Kapitel Dreiundzwanzig.....	467
Kapitel Vierundzwanzig.....	493
Kapitel Fünfundzwanzig.....	513
Kapitel Sechsendzwanzig.....	531
Kapitel Siebenundzwanzig.....	549
Kapitel Achtundzwanzig.....	559
Kapitel Neunundzwanzig.....	573
Kapitel Dreißig.....	587
Kapitel Einunddreißig.....	617
Kapitel Zweiunddreißig.....	643
Nachwort.....	667
Epilog.....	675
Personenliste.....	677

Vorwort

Im Herbst 1945, wenige Monate nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen Japan, betraten zwei chinesische Männer eilig zwei unscheinbare dreistöckige Gebäude – Gebäude Nr. 9 und Nr. 10 an der Shan Yin Straße im Dorf Daluxin, Stadt Shanghai. Das überraschte die japanische Familie, die sich dort niedergelassen hatte.

Einer der Männer war ein hochgewachsener Mann mittleren Alters mit strahlendem Blick und einer aufrechten Figur. Er trug einen gut sitzenden Anzug und verfügte über eine würdevolle Ausstrahlung. Er sah so aus, als hätte er schon viel gesehen und dadurch auch viele eigene Meinungen. Der andere, sein Assistent, war ein mittelgroßer junger Mann, der trotz ihrer engen Beziehung sehr bescheiden und höflich wirkte. Sie sprachen wenig und hinterließen einen warmen und dennoch ernsten Eindruck. Ihr fließendes Japanisch erweckte auch den Eindruck, dass es sich um Lehrer und Schüler handelte, die von ihren Studien in Japan zurückkehrten. Also hochgebildete Chinesen in den Augen der Japaner.

Die japanische Familie hatte zuvor gehört, dass einige Chinesen viel Geld für das Gebäude bezahlt hatten. Aber sie hatten nicht erwartet, dass sie so bald einziehen würden. Sie wollten eigentlich erst eine gute Beziehung zu den Chinesen aufbauen und über deren Einzug erst nach ihrer Abreise nach Japan sprechen. Die beiden sanftmütigen Chinesen betraten jedoch das Wohnzimmer und richteten einfach ihr Lager auf dem Boden ein. Die Japaner waren sprachlos, denn es war eindeutig, dass die Chinesen sie zur Rückkehr nach Japan aufforderten.

Der große Mann mittleren Alters war Herr Wu Juenong. Ganz gleich, wie ausgezeichnet er sich immer benommen hat, konnte er dieses Mal nicht anders als mit seinem Schüler Zhang Tangheng diese „Jianghu-Methode“ (eine Methode, die nicht der Norm entspricht) anzuwenden. Während des Krieges war er Kommissar der Handelskommission des Finanzministeriums der Republik China, stellvertretender Generaldirektor der Fuhua Trading Company in Hongkong, Mitarbeiter und Cheftechniker der China Tea Company und Direktor deren technischer Abteilung. Er war auch Professor an

der Fudan-Universität in Chongqing und gründete die erste Teefachabteilung an einer Hochschuleinrichtung in China. Er gründete Wang Jiang Nan, Chinas erstes Teeforschungsinstitut, in Chong'an, Provinz Fujian und war dessen Direktor. Ein solch großartiger Mann kehrte nach dem Sieg des Krieges vom Wuyi-Berg zurück, geriet aber in das Dilemma, an keinem festen Ort zu leben. Zum Glück verfügte Wu Juenongs alter Freund Tang Enbo, den er in seiner Jugend in Japan kennengelernt hatte, in Shanghai gerade über ein sehr großes Ansehen. Als berühmter General des zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges wurde Tang Enbo zum „Kapitulationsoffizier“ (ein Offizier, der für die Angelegenheiten der Kapitulation Japans zuständig war) der Region Shanghai ernannt. Man kann sich noch an die Tage erinnern, als er auf das Schlachtfeld ging, um den Feind umzubringen. Wu Juenong veranstaltete später ein Bankett zu seiner Verabschiedung im Xinya Hotel in Shanghai. Dieser „Held“ ist nun von seiner triumphalen Reise zurückgekehrt und hat natürlich seine Freundschaft mit Herrn Wu nicht vergessen. Als Tang Enbo erfuhr, dass eine große nationale Persönlichkeit wie Wu Juenong nirgendwo unterkommen konnte, winkte er kühn mit der Hand und sagte zu ihm: „Such dir einfach eine Residenz aus, die dir gefällt!“

Die Japaner haben viele Immobilien zurückgelassen. Auf das Wort von Kommandant Tang hin konnte Wu Juenong sich jede Residenz aussuchen, die er wollte! Trotzdem war Wu Juenong immer etwas distanziert zu Tang Enbo. Als Wu Juenong mit ihm zum Bahnhof ging, um ihn in den Krieg zu verabschieden, ereignete sich eine Szene, die ihn bis heute traurig stimmte: Vor den Augen anderer Begleiter, die ihn verabschiedeten, verpasste Tang Enbo einem Soldaten, der seine Dienste erledigte, wegen einer Kleinigkeit eine schallende Ohrfeige. Diese Art von unbekümmerter Feindseligkeit ließ Wu Juenongs Herz sich zusammenziehen, wann immer er daran dachte. Obwohl sie alte Freunde und Klassenkameraden aus Jiangsu und Zhejiang waren, handelte es sich nicht um Gleichgesinnte.

Wu Juenong entschied sich weder für ein Hochhaus noch für eine Luxusvilla. Das Einzige, wofür er sich interessierte, waren diese beiden kleinen dreistöckigen Gebäude.

Obwohl die Japaner viele Jahre hier gelebt hatten, konnten sie nicht wissen, wem dieses wichtige Gebäude gehörte: Es war der ehemalige Wohnsitz von Herrn Lu Xun. Wu Juenong und Lu Xun stammten beide aus der gleichen Heimatstadt Datong in Shaoxing, studierten gemeinsam in Japan und kehrten dann nach Shanghai zurück. Sie begegneten sich regelmäßig. Er bewunderte Lu Xun und befürchtete, dass das Gebäude in die Hände anderer fallen würde, wenn er es nicht in Besitz nähme. Das ist der wahre Grund, warum er sich im Wohnzimmer niedergelassen hat, bevor die ursprünglichen Bewohner nach China zurückkehrten.

In der Zwischenzeit litt Wu Juenong an einer leichten Krankheit. Auf dem Bett las er das Buch seines alten Freundes Wang Renshu, *Das Land unter dem Wind*. Wu Juenong schrieb damals in sein Tagebuch:

„Der Grund, warum ich es fertig lesen muss, ist, dass es wahrscheinlich um Hu Yuzhi und Shen Zijiu geht.“

Nach der Besetzung der südlichen Meere durch die Japaner verloren Wu Juenong und Hu Yuzhi, ein Freund aus seiner Kindheit, für lange Zeit den Kontakt. Beim Lesen von *Das Land unter dem Wind* erinnerte er sich an seinen alten Freund, mit dem er alles Mögliche erlebt hatte. Zu jener Zeit war Hu Yuzhi, der aus demselben Dorf kam wie Wu, bereits zu einer wichtigen Persönlichkeit in der KPCh geworden. Herr Wu selbst sah den Zustand der Regierung der Kuomintang und wusste, dass dieses mächtige, scheinbar unzerbrechliche Kollektiv nicht wieder zum Leben erweckt werden konnte.

Wu Juenong, der von der späten Qing-Dynastie bis zur Republik China sich mit Tee beschäftigte, wusste, dass 1886 der Wert der chinesischen Teeproduktion einen Rekordwert erreicht hatte. Die Gesamtproduktion stieg auf 235.000 Tonnen und die Exporte auf 134.000 Tonnen und nahm somit weltweit den ersten Platz ein. Ein Jahr später waren die chinesischen Teeplantagen jedoch auf knapp über 2 Millionen Hektar geschrumpft. Die Gesamtproduktion belief sich auf 40.000 Tonnen und der jährliche Export auf weniger als 10.000 Tonnen. Die chinesische Teeindustrie, die sich seit Langem im Niedergang befand, war im Gesamtvolumen des internationalen Handels seit Langem unbedeutend.

Gegen Ende des Krieges gegen Japan hatte Wu Juenong den Ehrgeiz und die Freude, persönlich die sieben Aspekte des Nachkriegsplans für den Teeanbau auszuarbeiten. Er war überzeugt: „Nach dem Sieg des Krieges liegt ein großes Problem vor uns, nämlich der Einsatz von Maschinen für die Herstellung von chinesischem Tee.“ Aber in Wirklichkeit war es so, dass sogar seine eigenen Grundbedürfnisse wie Ernährung und Kleidung zu einem Problem wurden. Das Institut wurde aufgelöst, und wohin sollte er, der Direktor des Instituts, gehen? „Was“ man jetzt tun sollte, musste neu bewertet werden, ganz zu schweigen von „wie“ man vorgehen sollte. Wie so viele Intellektuelle war auch Wu Juenong damals vom Zeitgeist getrieben und musste neue Kollegen suchen. Die meisten Menschen wendeten sich schnell nach links, weil sie der Meinung waren, dass das Neue auf jeden Fall besser sei als das Alte. Die große Mehrheit der chinesischen Freidenker wollten nicht die Märtyrer eines sinkenden Schiffes sein. Die Neue Welt ist die aufgehende Sonne, das Schiff mit dem sichtbaren Mast am Horizont, der Ort, an dem alle Ambitionen neu beginnen können. Hier können alle Träume verwirklicht werden. Warum sollte man sich also nicht mit der Situation abfinden und mit der neuen Ära Schritt halten?

Zu diesem Zeitpunkt trat Wu Juenongs alter Freund und Sozialaktivist Sun Xiaocun an ihn heran. Sun Xiaocun war auf beiden Seiten des Zauns tätig. Zum einen war er Professor an der Shanghaier Akademie für Rechts- und Politikwissenschaften, zum anderen gründete er die Shanghai Xinghua Tea Company. Privat war er auch an den geschäftlichen Aktivitäten der kommunistischen neuen Vierten Armee in Shanghai beteiligt. Er bat Wu Juenong, seine offizielle Position aufzugeben und Geschäftsmann zu werden. Wu Juenong wurde zum Generaldirektor der Shanghai Xinghua Tea Company und erlebte von 1946 bis zum Frühjahr 1949 eine kurze Zeit industrieller und wirtschaftlicher Geschäfte, um China voranzubringen.

Nachdem die Shanghai Xinghua Tea Company durch Experten in der Branche übernommen worden war, wurde der Standort in einem dreistöckigen Gebäude an der Sichuan North Straße in Shanghai eingerichtet, das sich gleich darauf zu einem sehr geschäftigen Ort entwickelte. Mit diesen Kontakten und seiner finanziellen Stärke scharrte Wu Juenong sofort Leute um sich, die seine Vision teilten. Gleichgesinnte tauchten wie Bohnensprossen

nach dem Frühlingsregen auf. So fand er heraus, dass alle diese alten Freunde Kommunisten waren. Sie zeigten ihm ihre wahre Identität und luden ihn ein, sich der hervorragenden Arbeit der Kommunisten anzuschließen. Ha! Was für ein aufrichtiges Vertrauen zwischen den Parteimitgliedern! Was für ein spannendes und aufregendes Leben! Was für ein enthusiastisches Ideal! Wu Juenong beteiligte sich an der kommunistisch geführten Baizhong Enterprise Company, die in den befreiten Gebieten dringend benötigte Waren kaufte und transportierte. Er beteiligte sich an der organisatorischen Leitung der „Kleinen Volksrevolution“, die Menschen mit fortschrittlichen Idealen bei der Übersiedlung nach Übersee half. Er nahm an verschiedenen Abendessen und Seminaren, Kundgebungen, Demonstrationen, Protesten und Solidaritätsbekundungen teil. Alles, was er jetzt tat, war auf die baldige Ankunft des neuen China ausgerichtet, wenn die maschinelle Teeproduktion möglich sein wird! In einen „Teeanzug“ gehüllt, begann Wu Juenong seine neue politische Karriere mit einem Paukenschlag.

Die Shanghai Xinghua Tea Company wurde bald zu einem Bunker für politische Aktivitäten, zu einem Unternehmen, das keine Zeit für wirtschaftliches Engagement hatte. Nur zwei Jahre nach der Eröffnung wurde das florierende Geschäft durch die Finanzkrise der Regierung der Kuomintang beendet. Obwohl Kommandant Tang sie aufhielt, konnte Wu Juenong nicht verhindern, dass eine Gruppe von Spionen auf ihn aufmerksam wurde. Schließlich wurde er von der Kuomintang auf die schwarze Liste gesetzt. Als die Shanghai Xinghua Company im Niedergang begriffen war, richtete Wu Juenong sein Augenmerk auf seine Heimatstadt Zhejiang, die Provinzhauptstadt Hangzhou, wo er als Junge studiert hatte.

Im Herbst und Winter 1948 war der Sieg zwischen den Kommunisten und der Kuomintang bereits absehbar. Die Kuomintang-Armee befand sich in einem Zustand des Zerfalls. In einer kalten, nassen und regnerischen Nacht kehrte Wu Juenong von Shanghai nach Hangzhou zurück und kam zu einem zweistöckigen Backsteinhaus in der Fayuan Straße. Dies war der Wohnsitz von Herrn Ma Yinchu in Hangzhou. Gegenüber dem kleinen Gebäude befand sich die Yue Wang Straße, wo sich die ehemalige Residenz von Yue Fei in der frühen Südlichen Song-Dynastie befand. Der kleine Pavillon neben dem Gebäude wurde „Silbervasen-Pavillon“ genannt und der Brunnen

neben dem Pavillon wiederum „Silbervasen-Brunnen“. Einer Legende nach war es der Brunnen, in den sich Yue Feis Tochter Yinbei gestürzt und Selbstmord begangen hat. Neben der alten Yuewang Straße gab es deshalb auch eine Straße namens Xiaonü Straße. Wenn man unten an der Residenz von Ma Lao stand, hatte man einen Blick auf den Westsee. Am See entlang befand sich die Qiwang Straße zum Gedenken an Han Shizhong. Im Jahr 1916, im Alter von 19 Jahren, nachdem er sein Studium an der Jiazhong Berufsfachschule für Landwirtschaft der Provinz Zhejiang abgeschlossen hatte und als Lehrer tätig war, besuchte Wu Juenong häufig diese Gegend. Mehr als dreißig Jahre sind vergangen, und es war eine Zeit des Wandels und der Großzügigkeit.

In intellektuellen Kreisen Chinas hört man schon seit Langem den chinesischen Spruch „Jemandem blind zu folgen“, oft in Bezug auf eine Person mit gewisser Macht. Das lag natürlich nicht nur an Ma Yinchus akademischem Status, sondern auch daran, dass er es wagte, sich mit den Kuomintang-Behörden anzulegen. Dafür wurde er verhaftet und für viele Jahre eingesperrt. Mas moralische Integrität war ein Erbe des konfuzianischen Geistes, der durch die Jahrhunderte weitergegeben wurde. Er war ebenso ein Vorbild für zeitgenössische Literaten. Dieses bescheidene zweistöckige Backsteingebäude wurde zu einem sehnstvollen Treffpunkt für die freidenkenden Intellektuellen der damaligen Zeit. An jenem Abend sprachen Ma Yinchu und Wu Juenong, die beiden Dorfbewohner von Shaoxing, viel über nationale Angelegenheiten, die Zukunft und sogar über ihre persönliche Position in der Geschichte.

Aber selbst die Intellektuellen, die so viel Einblick in den Lauf der Geschichte hatten, konnten sich das nicht vorstellen: Es waren ebenfalls eine regnerische Nacht, ebenfalls talentierte Männer aus dem Osten von Zhejiang, und dieselbe nationalistische Atmosphäre. Hunderte Meilen entfernt in Nanjing, der antiken Hauptstadt der Sechs Dynastien, haben Menschen genau das Gegenteil gemacht. Sie stellten sich gegen den Strom der Geschichte. Sie waren erschöpft und allein in ihrem Martyrium für ihr Land ...

Kapitel Eins

Am Morgen des 10. Dezember 1948 stand Hang Jiahe mit einer getopften Kahnlippe in der Hand unter dem Ginkgo-Baum auf dem Gipfel des Berges Wuyun. Er beobachtete, wie der Sarg von Chen Bulei durch den eisengrünen Pavillon kam und geradewegs in Richtung eines neuen Grabens auf dem Berg Luobo getragen wurde.

Es war ein düsterer und nasskalter Winter mit Nieselregen in Hangzhou. Der Winterhimmel, dessen Farbe sich der des Fruchtfleisches einer Wintermelone ähnelte, weinte. Die Bäche schluchzten und der Wind wimmerte über dem Berg, als die Trauernden aus den neun Bächen und achtzehn Klammern, einem Landschaftsgebiet in Hangzhou, aufbrachen. Die Prozession der Trauernden in Trauerkleidung zog sich entlang des Pfades im Teegarten und formte eine lange Reihe, die nur vereinzelt durch den Pavillon unterbrochen wurde. An der Spitze der Reihe lief Chen Yi, der Vorsitzende der Provinz Zhejiang, der erst wenige Monate zuvor sein Amt angetreten hatte. Ein Mann in einer blauen Tunika fiel wegen der anderen Farbe seiner Kleidung besonders auf. Das war Jiang Jingguo, der älteste Sohn der Familie Jiang. Er ist gekommen, um sich im Namen seines Vaters zu verabschieden.

Hang Jiahe nahm im Laufe seines Lebens an Beerdigungen vieler Menschen teil, aber nur zweimal konnte er als Betrachter aufmerksam zuschauen. Das erste Mal war er 1908 sieben Jahre alt, als Wang Wenshao, ein Gelehrter der späten Qing-Dynastie in Hangzhou, beerdigt wurde. 36 Sargträger wurden damals vom Kaiserhof geschickt. Besucher aus den Provinzen Anhui, Zhejiang, Shanghai und Suzhou strömten zu seiner Beerdigung, und alle Hotels und Gaststätten in Hangzhou waren ausgebucht. Am Tag der Beerdigung stand das Ende der Prozession, während sich der Sarg bereits auf dem Friedhof befand, noch vor der Residenz des Königs in der Qing-Yin-Gasse. Es war ein absolutes Getöse. Wang Wenshaos Tod war wirklich legendär. An seinem Geburtstag meldete die Hauptstadt, dass Kaiser Guangxu gestorben sei. Wang Wenshao sagte sein Geburtstagsbankett ab, und gerade als die Beerdigung des Kaisers stattfinden sollte, kam erneut eine Nachricht aus der Hauptstadt. Cixi, die Kaiserinwitwe, war tot. Wenig später starb

Wang Wenshao selbst, bevor er es zur Beerdigung schaffte. Dies bedeutete gleichzeitig das Begräbnis für die Qing-Dynastie, die seit mehr als 290 Jahren existierte. Die luxuriöse Aufsetzung der Beerdigung war demnach eine bittere Trostlosigkeit.

Die Beerdigung von Chen Bulei war das zweite Mal, dass Hang Jiahe persönlich einer Beerdigung beiwohnen konnte. Hang Jiahe erlebte ein halbes Leben voller Wechselfälle und fand das Gedicht *Wang Chun* von Dufu am treffendsten für die Szene, die er gerade erlebte:

„Auf kriegszerstörtem Land fließen Bäche und stehen Berge;
In der frühlingshaften Stadt wuchern Gras und Unkraut.
Traurig über die Jahre, lassen uns Blumen Tränen vergießen;
Das Hören der Vögel bricht uns das Herz, weil wir uns nicht trennen wollen.“

Als Hang Jiahe sah, dass es nur ein paar Dutzend Menschen waren, die Chen Bulei ein letztes Begräbnis gaben, spürte er die Trostlosigkeit dieser Atmosphäre. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man feststellt, dass beide vor Schreck gestorben sind, oder nicht? Ist Chen Bulei nicht deshalb gestorben, weil er durch diese vergebliche Anstrengung um sein Leben kam?

Im November 1948 fand die Schlacht von Huaihai statt. Die Gesamtzahl der Kuomintang-Truppen auf dem Schlachtfeld betrug 600.000. Liu Bocheng und Deng Xiaoping von der KPCh führten die Central Plains Field Army von der Huaihai-Flanke aus in den Südosten von Xuzhou und brachen der Kuomintang-Armee den Rücken. In dieser kritischen Phase beging Chen Bulei, ein „Wendan“ (damals eine informelle Bezeichnung für einen Mitarbeiter, der Dokumente, Reden, Pressemitteilungen usw. für eine hochrangige politische Persönlichkeit – in der Regel ein Staatsoberhaupt – entwarf und schrieb), der Chiang Kai-shek 20 Jahre lang gefolgt war und damals als Generalsekretär des Zentralen Politischen Komitees der KMT fungierte, in der Nacht zum 13. November in seinem Schlafzimmer in Nanjing Selbstmord.

„Nach dem Tod will ich nichts Weiteres,
als meinen Körper auf dem Berg beerdigt zu haben.“
(*Ni Wan Ge Ci San Shou*, Gedicht von Tao Yuanming [365 - 427 n. Chr.])

In den 1930er-Jahren, als Chen Bulei Leiter des Bildungsministeriums in der Provinz Zhejiang war, tranken er und seine Familie Tee am Westsee, während sie auf den Südberg in der Ferne sahen. Er war so begeistert von der Aussicht, dass er ein Gedicht von Zhang Cangshui, einem berühmten chinesischen Dichter der Yong-Dynastie, rezitierte:

„Wohin kann ich gehen, wenn mein Land zerfällt und meine Familie zerrissen ist? Da ist das Ufer des Westsees. Yu Zhongsus Errungenschaften können mit der Sonne und dem Mond verglichen werden. Yue Wumu bewahrte einst die Hälfte der Song-Dynastie, und der Hof baute ihm einen Tempel am Westsee. Ich schäme mich zu sagen, dass ich meine große Aufgabe, gegen die Qing-Dynastie zu kämpfen und die Ming-Dynastie wiederherzustellen, noch nicht erfüllt habe, aber ich möchte mit diesen beiden begraben werden. Von ganzem Herzen wünsche ich mir eine Ruhestätte an den Ufern des Westsees. Irgendwann in der Zukunft, wenn ich in einem Bestattungswagen über die Dongzhe-Straße transportiert werde, wie kann die wütende Welle des Widerstands gegen die Qing nur den Namen dieser Feinde tragen?“

(Gedicht des Ming-Dichters Zhang Huangyan [8.7.1620 - 25.10.1664])

Nach dieser Rezitation zeigte sich Chen Bulei bewegt. Er äußerte den Wunsch, nach hundert Jahren zwischen den Bergen und dem Westsee begraben zu werden, wie es Zhang Cangshui gewünscht hatte. Seine Familienangehörigen verstanden seinen Wunsch und suchten nach einer Grabstätte in der Nähe des Westsees. Niemand hätte gedacht, dass sich die Familie Chen ausgerechnet für ein kleines Stück Teeplantage der Teehandlung Wangyou am Berg Luobo im Dorf Jiuxi entscheiden würde.

Daraus konnte man erkennen, dass sich Herr Hang und Herr Chen schon mal getroffen hatten. Es war nur so, dass Jiahe es schon immer hasste, sich mit Politikern einzulassen, und Bulei war Chiang Kai-sheks *Wendan*, so dass es besser war, sich nicht einzumischen. Also lehnte er die Angelegenheit höflich unter einem Vorwand ab. Einige Jahre später, an einem Frühlingsmorgen, passierte dieser *Wendan* das Yong-Jin-Tor und ging direkt zum Teehaus Wangyou, um Tee zu trinken.

Noch heute kann sich Hang Jiahe deutlich daran erinnern, wie Chen Bulei aussah. Er kam damals die Treppe hoch und zeigte erst seinen dunkelgrauen Bowlerhut und dann sein halb verdecktes Gesicht. Er trug einen langen Qipao aus Bambusfasern, hatte ein ausgemergeltes Gesicht und eine mächtige Figur. Er trat die Treppe hinauf und schaute sich um, sein Blick mal leuchtend, mal stumpf. Sein Gesichtsausdruck wirkte müde, aber Ehrfurcht

gebietend, und an seinen Fingern und Zähnen waren Spuren von geräucher-tem Tee zu sehen. Man konnte in Chen Bulei offensichtlich einen Gelehrten sehen, der die ganze Nacht aufgeblieben ist. Ein Taktiker, der über vieles nachdenkt. Ein Mann von außergewöhnlicher Größe.

Wie es der Zufall wollte, war Jiahe an diesem Tag anwesend und führte Chen Bulei zu einem Fenster mit Blick auf den See und die Berge. Seinem Blick nach zu urteilen, schien ihn sein Vorhaben sehr glücklich gemacht zu haben. Chen Bulei blinzelte, schaute aus dem Fenster und rezitierte ein Gedicht:

„An sonnigen Tagen kräuselt sich das Wasser des Westsees.
Wenn die Sonne scheint, ist es herrlich und wunderschön.
Wenn es regnet, sind die Berge in der Ferne in Nebel und Regen gehüllt.
Sie erscheinen und verschwinden im Dunst.
Doch solch eine dunstige Szenerie ist ebenfalls sehr schön.“
(*Yin Hu Shang Chu Qing Hou Yu*, Gedicht von Su Shi [1037 - 1101 n. Chr.])

„Was für ein wunderbarer Ort!“, sagte er noch dazu.

„Um diese Zeit kann man an anderen Orten nur einsame Berge sehen, und kein glitzerndes Wasser. Nur an diesem Ort gibt es solches Wasser.“

Der Mann drehte sich zu Jiahe um und schaute ihn sehr ernst an. Jiahe fragte ihn, was er trinken wolle. Er sagte: „Nur einen Longjing-Tee.“ Daraufhin bat Jiahe den Kellner, einen Tee der *Ruanxin*-Art zu servieren, und zwar in antiken Porzellanschalen mit blauen Mustern, in denen normalerweise Reis serviert wird. Der Mann kommentierte: „Interessant, dieser Tee.“

„Beim Trinken von Longjing geht es vor allem um seinen Ruhm. Man muss also eine schöne Schale mit einer weiten Öffnung verwenden. Da der Herr allein gekommen ist, wollen Sie bestimmt etwas Ruhe genießen und Ihre Augen verwöhnen. Sie sind bestimmt kleine Teetassen gewöhnt und bestimmt nicht an diesen interessiert. Also suchen wir eine größere Schale, um den Tee zu genießen“, antwortete Jiahe.

Jiahe kochte dann das frische Wasser aus der Hupao-Quelle auf, mit dem er die Tasse ausspülte und den Tee aufbrühte. Er ließ das Wasser an der Wand entlang der Schale bis zu den Teeblättern laufen. Die jungen Knospen entfalteten sich. Der Mann roch an dem Tee, und der Geruch von frischer

Sojamilch stieg ihm in die Nase. Er dachte einen Moment lang nach, nickte leicht und sagte: „Der Tee macht seinem Namen alle Ehre.“

Jiahe wusste in jenem Moment, dass er sich wirklich mit Longjing-Tee auskannte und fühlte sich dadurch noch sicherer.

Der Mann fragte gleich danach, wer der Verwalter dieses Teegeschäfts sei.

Jiahe erwiderte: „Das bin ich. Ich heiße Hang.“

Der Gesichtsausdruck des Mannes änderte sich. Er beugte sich etwas nach vorne und fragte: „Darf ich Sie fragen, ob Sie vielleicht Ren Naiqiang kennen?“

Jiahe zeigte sich einen Moment lang etwas überfragt, und genau in dem Moment, als er „Nein“ sagen wollte, sagte der Mann: „Herr Ren beschäftigt sich eigentlich mit anderen großartigen Unternehmungen. Obwohl sie auch ein wenig mit Tee zu tun haben, ist es kein Wunder, dass Menschen, die sich mit Tee beschäftigen, nicht von ihm gehört haben. Er kommt aus Nanchong, Provinz Sichuan. Also ein Ort sehr weit von hier.“

Jiahe ging in jenem Moment ein Licht auf und sagte: „Ich erinnere mich. Vor einiger Zeit erzählte mir ein Gast aus Sichuan, dass ein Kamerad aus seiner Heimat etwas Interessantes herausgefunden hat. Und zwar behaupten doch die Ausländer immer, das Wort „China“ ließe sich vom englischen Wort „Porzellan“ ableiten. Das soll aber nicht ganz stimmen. Es kann auch sein, dass mit dem Wort eigentlich „Tee“ gemeint ist. Das Wort „China“ soll also eher „das Land des Tees“ bedeuten.“

Das Gesicht des Mannes hellte sich auf, als er sah, dass Jiahe sich noch daran erinnerte. Seine karamellfarbenen Finger ließ er vom Teetisch auf und abspringen. Er sagte: „Herr Hang, es ist wirklich toll, dass Sie diese Erkenntnis von Ren Naiqiang kennen. Er schrieb ein Werk namens *Xi Kang Tu Jing*. Ich habe dessen Kapitel *Landessitten* gelesen. Ach, glauben Sie, dass es Sinn ergibt, so wie er es behauptet, dass sich „China“ eigentlich auf „Tee“ bezieht?“

Jiahe bereitete den Tee vor und erwiderte gleichzeitig: „Das macht bestimmt Sinn. Im *Cha Jing* von Lu Yu gibt es doch den Satz:

Tee hat je nach Region einen anderen Namen: Cha, Jia, She, Ming, und Chuan.

In Sichuan war früher das chinesische Schriftzeichen für „Tee“, also *Cha*, als *Jia* bekannt. Ähnelte die Aussprache von *Jia* nicht an ‚China‘?“

Der Mann deutete mit dem Finger auf Jiahe und sagte: „Sie sollten Ren Naiqiang wirklich kennenlernen. Er hat mir gesagt, dass die Menschen aus der Region Kangzang Tee *Jia* nennen. Das Schriftzeichen *Jia* bezieht sich tatsächlich auf ein anderes altes Schriftzeichen *Jia* mit der gleichen Aussprache. So nennen die Menschen dort das chinesische Volk *Jiami* und unser Land China *Jiala*. *La* bedeutet so viel wie „Ort“. Also zusammen bedeutet *Jiala* „der Ort, an dem Tee produziert wird“. Sie wissen bestimmt, dass das tibetische Volk von Tee besessen ist. Deswegen wurde Tee als Bezeichnung für das chinesische Volk, genauer gesagt für das chinesische Land, verwendet. Als die Araber sich mit den Tibetern austauschten und unterhielten, nannten sie China nach der tibetischen Aussprache des Wortes „*Jiala*“. Das alte Schriftzeichen *Jia* wurde zum neuen Schriftzeichen *Jia*. Als dieser Name Europa erreichte, sprachen ihn die Europäer wiederum etwas anders aus, bis wir ihn heutzutage als „China“ aussprechen. Ich bin mit seiner These also einverstanden.“

Jiahe fand diese Aussage äußerst interessant. Er hatte schon immer die Angewohnheit, sich Notizen zu machen, also nahm er sein Notizbuch heraus und schrieb auf: *Jia* ist Tee; *Jiami* sind die Chinesen; *Jiala* ist der Ort, an dem Tee hergestellt wird, und der Ort, an dem Tee hergestellt wird, ist China. Als er fertig mit Schreiben war, zeigte er dem Mann noch mal seine Notizen. Der Mann sah sie sich an und war überzeugt, dass sie Sinn ergaben: „Man kann sicher behaupten, dass China das Land des Tees ist.“

Der Mann schaute sich noch mal seine Schrift an und nickte einverstanden: „Was für eine Schrift! Wo habe ich sie schon mal gesehen? Das ist die aus dem Werk *Yan Ta Sheng Jiao Xu* von Chu Suiliang, nicht wahr?“

Jiahe erwiderte: „Ganz genau. Wir kommen immerhin beide aus Hangzhou!“

Der Mann sagte anschließend: „Ach, Chu Suiliang hat also in Hangzhou einen Nachfahren, der seine Schrift weitergibt. Mir gefällt Chu Suiliangs Schrift auch, aber das ist wohl das Einzige, was man von ihm lernen kann. Er war zwar ein treuer Mann, dennoch äußerst hartnäckig. Wenn man sich so

benehmen würde wie er, müsste man damit rechnen, irgendwann nach Jiaozhi geschickt zu werden.“

Jiahe sagte lachend: „So weit muss es nicht kommen. Es war doch seine Schuld, dass er sich mit der Kaiserfamilie Li einließ und zu einem Rivalen von Wu Zetian wurde. Egal, ob Kaiserfamilie Li oder Wu Zetian, beide gehörten nicht zum einfachen Volk. Das wäre mir zu anstrengend. Da trinke ich lieber Tee.“

Nachdem er dies gehört hatte, sagte der Mann betroffen: „Das Gleiche hat auch Tang Renli gesagt, der von späteren Generationen als untreu beurteilt wurde.“

„Loyalität bedeutet auch die Treue zu sich selbst. Man muss sich für das entscheiden, was einem am besten gefällt.“

Daraufhin sagte der Mann bewegt: „Sie sind wirklich ein Teekenner, klasse gesagt. Eigentlich war Li Jis Unterstützung für Wu Zetian nur vorge täuscht. Er nutzte in Wahrheit Wu Zetian aus, um das ursprüngliche aristokratische System zu bekämpfen.“

Jiahe erwiderte: „Das ist wirklich aufschlussreich, man kann nicht alles für bare Münze nehmen.“

Aber der Mann sagte plötzlich: „Früher habe ich mich mit Nachrichten befasst, und diese Arbeit habe ich bis jetzt nicht vergessen.“

„Sie haben sich sicherlich Zeit genommen, um hier in Ruhe etwas Longjing-Tee zu trinken.“

Nachdem er dies gesagt hatte, zog sich Jiahe eilig zurück. Ihm war bewusst, dass ein angesehener Mann gekommen war, und er wollte seine Ruhe nicht stören.

Ungefähr eine Stunde später wollte der Gast gehen. Jiahe hatte das Personal längst angewiesen, kein Geld von ihm einzusammeln. Aber der Mann kam herüber und wartete auf Jiahe, der gerade einen Abakus bediente. Dann sagte der Mann: „Fünf Jahre früher und hätte ich Sie mitgenommen. Sie sind ein echt begabter Mann.“

Jiahe erwiderte: „Dann danke ich Ihnen, dass Sie fünf Jahre später gekommen sind, damit Sie mich nicht mitnehmen müssen.“

Anschließend holte er sein Geld heraus: „Wie können Sie für Tee nichts verlangen? Wenn Sie das tun, werde ich mich hier wahrscheinlich nicht mehr sehen lassen können, Herr Hang.“

„Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie lange Sie bis hierher gebraucht haben. Wer weiß, ob wir in Zukunft noch eine Chance haben werden, uns wiederzusehen. Außerdem habe ich heute viel von Ihnen gelernt. Ich habe für diesen Unterricht mit Tee bezahlt. Und eigentlich sollten Sie noch etwas Geld von mir zurückbekommen.“

Der Mann betrachtete Jiahe erneut und sagte: „Das wird mir schwerfallen, Herr Hang. Sie haben auch sicherlich einiges durchgemacht, um heute so ein geregeltes Leben führen zu dürfen. Ich hoffe, dass wir in Zukunft noch mal die Gelegenheit haben werden, uns zu treffen.“

Jiahe antwortete: „Geregelt würde ich jetzt nicht sagen, aber was gibt es in der heutigen Zeit Schöneres, als eine Tasse Tee am Westsee zu trinken?“

Der Mann wollte gerade die Treppe hinuntergehen, als er diesen Satz hörte. Dann drehte er sich um, sah Jiahe schweigend an und fragte: „Wissen Sie, wo ich in den vergangenen zwei Jahren überall beschäftigt war?“

Jiahe sagte, ohne lang zu überlegen: „In Jiala. Dort, wo der Tee hergestellt wird.“

Es war, als könnte der Mann vor einem Fremden aus dem Herzen sprechen. So sagte der Mann: „Ich bin seit einem Jahr in Sichuan, Yunnan und Guizhou unterwegs. Dabei habe ich keinen Tee gesammelt. Wir haben ein Jahr lang gegen Banditen gekämpft, und jetzt kämpfen wir endlich gegen die Japaner. Der Tee, den ich heute getrunken habe, war sehr gut. Deine Worte haben mir auch gefallen.“

„Hoffentlich unterstützt die Regierung das Volk, damit wir unsere kleinen Geschäfte weiterführen können. Lasst nicht zu, dass die Ausländer uns schikanieren, und schon gar nicht, dass die internen Verräter uns betrügen. Das wird genügen.“

„Das ist ein großes und mühsames Unterfangen“, antwortete der Mann.

Jiahe verspürte sofort den Drang, ihn zu fragen, woher er kam. Er hatte es sich jedoch zur Regel gemacht, einen Gast niemals zu fragen, woher er kam. Der Mann war ein wahrer Gedankenleser, und bevor er ging, sagte er:

„Wenn ich das nächste Mal nach Hangzhou komme, werde ich wieder mit Ihnen Tee trinken. Mein Name ist Chen Xun'en. Ich komme aus Cixi in Ningbo.“

Erst dann erkannte Jiahe, dass es sich um den berühmten Chen Bulei handelte. Er verbeugte sich und sagte: „Herr Chen, Sie sind von so weit gekommen. Bitte verzeihen Sie mir, dass ich Sie nicht richtig empfangen habe.“

Jiahe war froh, dass er ihn vorhin nicht erkannt hatte, sonst wäre er in Verlegenheit geraten. Also hatte Chiang Kai-shek auch jemanden wie Chen Bulei an seiner Seite, ganz im Gegensatz zu Jiahe und seinem eigenen Onkel Shen Lucun.

Chen Bulei sagte jedoch: „Was könnte besser sein als Tee am Westsee zu trinken? Das haben Sie wirklich gut gesagt. Ich werde Sie nicht vergessen.“

Jiahe vergaß auch Chen Bulei nicht. Er konnte aber nicht sofort mit der Familie Chen Kontakt aufnehmen. Herr Chen kam, um in Ruhe Tee zu trinken. Wie könnte er in solch einer Situation über das Grab am Teegarten sprechen? Erst einige Monate später kontaktierte Jiahe die Familie Chen und verkaufte ihnen das Land zu einem sehr guten Preis. Die Familie Chen ließ ausrichten, dass sie ihm für Herrn Bulei dankte. Außerdem fügte sie hinzu, dass Herr Bulei zunächst nicht wusste, dass der Teegarten Hangs Familie gehörte. Chen Bulei kam wegen des Tees ins Wangyou-Teehaus, nicht wegen des Teegartens. Diese Tatsache war für Jiahe bedeutungsvoll.

Chen Bulei kam nie wieder in das Teehaus. Jiahe ergriff auch nie die Initiative, um sich nach ihm zu erkundigen. Mehr als zehn Jahre waren vergangen, und der Krieg hatte viele Orte zerstört. Sogar das Wangyou-Teehaus am See war niedergebrannt worden. Erst am 15. November jenen Jahres las er in der Zeitung, dass Herr Chen „in Ausübung seiner Pflicht“ gestorben war. Erst da wusste er, dass dieser Mann, der der Dynastie der Jiang-Familie gefolgt war, endlich müde geworden und im Teegarten am Westsee in Frieden ruhen wollte. Jiahe bat Xiao Cuo Zhuo einige Leute, zuerst den Teegarten in Ordnung zu bringen. Xiao Cuo Zhuo glaubte Herrn Hang nicht. Er meinte, ein so großer Beamter würde bestimmt lieber in Nanjing neben dem Sun-Yat-sen-Mausoleum begraben werden und neben Premier Sun ruhen. Er würde nicht in einem Teepavillon auf dem Luobo-Berg begraben werden wollen. Wer

weiß, ob sich Herr Chen noch an an seine Äußerung mehr als zehn Jahre zuvor erinnerte. Es war ja nicht so, dass man viel von ihm gehört hätte. Jiahe war davon überzeugt, Herr Chen werde auf jeden Fall kommen. Xiao Cuozyuo soll ihm glauben.

Wie es der Zufall wollte, schickte die Frau von Chen innerhalb weniger Tage jemanden, um über die Grabstätte zu verhandeln. Man hätte nicht ablehnen sollen. Ein guter Mensch muss sein Wort halten. Doch, dass die Familie Hang der *Fenqin* der Familie Chen sein sollte, brachte Jiahe wirklich in eine unangenehme Lage. Der Begriff *Fenqin* bedeutete in Hangzhou nichts anderes als „Grabwächter“. Die Familie von Xiao Cuozyuo wohnte in der Nähe, und es wäre praktisch für sie, das Grab zu besuchen. Aber die Beerdigung von Chen Bulei war nach Ansicht der Hangzhouer zu kontrovers, ein zu großes Spektakel. Chiang Kai-shek ordnete die Einrichtung eines Beerdigungskomitees mit einer großen Anzahl von Mitgliedern an: Generaldirektor, stellvertretender Generaldirektor, Leiter der Gruppe für allgemeine Angelegenheiten, Leiter der Gruppe für kirchliche Angelegenheiten, Leiter der Gruppe für Beerdigungen ... Ein absolutes Spektakel.

Der Beerdigungsausschuss beschloss, ein öffentliches Begräbnis für Chen Bulei abzuhalten. Unmittelbar nach der Ankündigung des öffentlichen Begräbnisses waren verschiedene Lobsprüche zu lesen: Erst las man „fleißiger Arbeiter der Behörden“; dann „treu dem Staat gegenüber“; „Parteipatriarch“; „Loyalität und Streben nach dem Staat“, bis das Oberste Staatsoberhaupt den Satz herausgab – „ein vollkommener Mann unserer Zeit“. Trauer und Ruhm erreichten ihren Höhepunkt. Als Jiahe diese Lobessprüche las, konnte er seinen Eindruck von Chen Bulei, mit dem ihn eine einseitige Freundschaft verband, nicht wirklich teilen. Zhang Zongxiang schrieb noch:

„Ich habe gehört, dass er lieber sterben wollte, als sich zu unterwerfen. Man sollte über ihn schreiben, ohne etwas zu verschweigen oder zu übertreiben. Ich schätze sein Talent.“

Dieser Satz implizierte die Absicht von Chen Bulei, sich selbst umzubringen. Zhang Zongxiang bedauerte die Hilflosigkeit eines „Gelehrten in der Politik“. Jiahe stimmte ihm nachdrücklich zu.

Nachdem der Sarg von Chen Bulei Nanjing verlassen hatte, wurden Trauerzeremonien in Zhenjiang, Changzhou, Suzhou und Shanghai abgehalten, wobei Hangzhou die letzte Station war. In Begleitung von Würdenträgern der Partei und Bekannten der Chen-Familie kam der Sarg in Hangzhou an. Hang Jiahe war überwältigt, als er die Szene miterlebte. Der Wagen war mit den Worten „ein vollkommener Mann unserer Zeit“ und „typisch An Yang“ geschmückt, und mehrere Wagen im hinteren Teil des Wagens waren mit den Worten „der Geist von Kommissar Chen stirbt nie“ und „im Gedenken an Kommissar Chen“ und „folgt Chens Geist der Loyalität und Treue zum Land“ verziert. Nach der Zeremonie wurde der Sarg zum Siming Gongsuo am Wansong-Berg gebracht, wo er in mehreren Schichten von Institutionen getrennt beigesetzt wurde. Danach war Hang Jiahes Wunsch, ihm privat die letzte Ehre zu erweisen, so gut wie vom Tisch – wann könnte diese Seele endlich in den winzigen Teegarten auf dem Rübenberg zurückgebracht werden?

Jiahe war jetzt am meisten über die Verantwortung als *Fenqin* besorgt. Diese Angelegenheit wurde in mehreren Artikeln verfasst und heiß diskutiert, sodass das Wangyou-Teehaus mehrere Jahre miserabel arbeiten musste. Ihr Teegeschäft, das sie kaum aufrechterhalten konnten, war abermals zerstört. Die Kuomintang hatte ihre Macht verloren. Und ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt soll er der Friedhofswärter der Weisheit und des Mutes der KMT werden? Will er mit dieser sich bereits im Untergang befindenden Regierung gemeinsam in einen Sarg? Trotzdem wollte Jiahe noch das Grab von Herrn Chen Bulei besuchen, um unauffällig noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Er wartete auf den Moment, in dem der Leichnam zur Ruhe gelegt und alles stumm wurde. Er dachte – wenn er zu diesem Zeitpunkt eine „grüne Wolke“ auf dem Berg Wuyun finden könnte, wenn er eine solche Orchidee vor dem Grab von Chen Bulei aufrichtig anbieten könnte, wäre das die Gelegenheit für Hang Jiahe, Herrn Chen sein aufrichtigstes Beileid auszusprechen.

Als Jiahe mitten in der Nacht aufstand, versuchte er Youko nicht zu erschrecken, woran er dennoch scheiterte. Leise schlang sie ihre Arme von hinten um Jiahes Taille und sagte: „Bitte nicht.“

Der Ton ihrer Stimme klang immer noch nach dem verwöhnten Kind, das sie früher einmal war. Jiahes Herz erwärmte sich sofort und er sagte: „Ich gehe doch nur zum Berg Wuyun. Auf dem Weg zurück gehe ich noch beim Hupao-Teichgarten vorbei, um etwas Wasser zu holen. Die nächsten Tage kommen viele Leute, deshalb muss ich gutes Wasser holen.“

„Lass das Han'er erledigen“, sagte Youko. „Ich muss mit dir etwas besprechen.“

„Ich habe nicht zugestimmt, Chen Buleis *Fenqin* zu sein. Deswegen würde ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich Chen Bulei nicht noch etwas zum Abschied anbiete.“

„Vater hat mir einen Brief geschickt. Er will, dass ich zurück nach Japan gehe“, sagte Youko sanft.

Jiahe richtete den Rücken auf, ohne sich umzudrehen, stieß ein „Oh“ aus und schwieg einen Moment. Erst dann drehte er sich um, umarmte Youkos Kopf und sagte: „Jiaping ist zurück. Du solltest dich mit ihm treffen.“

Während sie so miteinander sprachen, fing es an, ein wenig zu dämmern. Youkos Augen funkelten. Nach allem, was sie durchgemacht hat, wirkte ihr Blick immer noch so rein. Man konnte nicht einmal die Krähenfüße in ihren Augenwinkeln sehen.

Jiahe wies sie an: „Youko, meine Liebe, hör zu. Jiaping ist Han'ers Vater. Das darfst du nicht leugnen.“

Youko schien sich an etwas anderes zu erinnern, lachte und sagte: „Han'er bringt Jiaofeng einiges über Tee bei. Das gefällt ihrer Mutter nicht.“

„Ich weiß. Sie war noch nie und zu keiner Zeit glücklich. Nimm einfach an, dass sie die Art von Mensch ist, der nicht glücklich sein kann.“

„Als sie gerade ankam, lächelte Jiaofeng nicht einmal. Aber jetzt ist sie jeden Tag glücklich.“

„Egal, sie geht ohnehin bald wieder.“

Jiahe setzte wie von der Tarantel gestochen nach: „Willst du überhaupt zurück nach Japan?“

Es dauerte eine Weile, bis Youko sagte: „Ich dachte, mein Vater sei tot. Ich hätte nicht gedacht, dass er noch lebt.“

„Dann geh zurück und lass Han'er ihr Gesellschaft leisten.“

„Ich hab mich noch nicht entschieden.“

Youko stellte sich auf die Zehenspitzen und umarmte Jiahes Kopf. Jedes Mal, wenn die beiden allein waren, war die Atmosphäre voller Zärtlichkeit und Zuneigung. Jiahe küsste Youko auf die Stirn, drehte sich plötzlich um, hob Youko mit einem Ruck auf seinen Rücken und sagte: „Ich habe dich schon seit Tagen nicht mehr getragen!“

Dann trug er Youko einige Male durch das Haus. Youko klopfte ihm erst auf den Rücken, gleich darauf kicherte sie los: „Böser Junge, du hast das Kind aufgeweckt!“

Hang Detu lehnte sich an den Türrahmen und betrachtete die beiden Erwachsenen mit Erstaunen. Er kratzte mit seinen langen, dünnen Fingern und weit geöffneten Augen entlang Tür und Fenster. Jiahe setzte Youko eilig ab und schob sie vor das Kind: „Geh weiterschlafen! Es ist erst mitten in der Nacht, und deine Großeltern schlafwandeln nur ...“

Als Hang Jiahe auf dem Gipfel des Berg Wuyuns ankam, war der Leichenzug noch nicht eingetroffen.

Nur der tausendjährige Ginkgo-Baum mit seiner gesprenkelten Rinde und dem hohlen Stamm war zu sehen. Der Stamm war ausgehöhlt, und in ihm befanden sich je eine kahle Glanzmispel und ein stumpfblättriger Liguster. Um die Basis des Baumes herum waren viele Zweige in verschiedenen Größen herausgewachsen. Es sah wie eine „Familie mit Kindern und Enkelkindern“ aus. Sie waren jetzt vom Wasser des Winterregens durchtränkt.

Die Wolken am Berg Wuyun haben eine Geschichte. Der Legende nach reiste Guanyin einst in den Westen, um Buddha zu besuchen. Als sie an diesem Berg vorbeikam, wollte sie ihn nur ungern wieder verlassen. Sie ließ also an jenem Berg eine Lotusblüte zurück, die sich in fünf Wolken unterschiedlicher Farben verwandelte. Die Menschen in Hangzhou sagen, wenn man alle fünf Wolken findet, kann man ein gutes, langes Leben voller Glück führen, und seine Wünsche erfüllen sich. Diese Wolken sind nicht leicht zu finden. Doch sein jüngerer Bruder, Hang Jiaping, fand sie immer vor Jiahe. Er glaubte nicht an solche Dinge. Der Himmel hatte ihm nie einfach „einen Apfel zugeschmissen“ oder „einen Keks herunterfallen lassen“. Mit anderen Worten: Das Leben hatte ihm nie einfach etwas geschenkt. Er hatte nie Glück. Der Berg Wuyun ist seit der Antike ein beliebter Ausflugsort, wo zwischen den Bergen und Klippen der Qiantang-Fluss vor dem Berg Wuyun wie ein

Jadegürtel floss. Die Boote auf dem Fluss sahen so klein wie Eidermöwen zwischen Dunst und Wellen aus. Eine solche Szene wirkte aufhellend und öffnete einem die Augen. Hang Jiahe kam oft hierher, weil sich auf dem Berg ein Teegarten der Familie Hang befand, und auch, weil er von dort oben aus weit schauen konnte, wenn er seinen Frust loswerden wollte.

Die Bergspitze war üppig bewachsen, mit grünen Bäumen und Bambus. Eine kühle Brise wehte bei hellem Mond. Hinter dem Ginkgo-Baum befand sich der Zhenji-Tempel. Sein Vater, Hang Tianzui, erzählte ihm, dass der Gründer des Tempels der Zen-Meister Fu Hu war, der hier in den frühen Jahren der Nördlichen Song-Dynastie einen Rückzugsort einrichtete. Als ein Tiger in den Tempel kam, ging der Zen-Meister mit einem großen Fächer den Berg hinunter, um um Almosen zu bitten. Mit dem Geld, das er erhielt, kaufte er Fleisch, um den Tiger zu füttern. Im Laufe der Zeit konnte der Meister den Tiger zähmen und zu einem willigen Schüler machen. So erhielt er den Namen „Zen-Meister Fu Hu“, was so viel bedeutete wie „Tigerbändiger“.

An jenem Berg standen kämpferische Tiger-Wachen, die jegliche Bosheiten und Diebe verscheuchten. So zog der Zhenji-Tempel die Götter des Vermögens an und wurde allmählich zu ihrem neuen Zuhause. Im Tempel befanden sich insgesamt 18 Götter des Vermögens, darunter *Wen-Caishen*, *Wu-Caishen*, kleine Götter des Vermögens, große Götter des Vermögens, Zhao Gongming, und sogar lokale Schutzgötter. Götter, die im Himmel, in der Menschenwelt oder in der Unterwelt residierten. Der bekannteste der Götter des Vermögens heißt Zhao Gongming, auch *Long Hu Xuan Tan Zhen Jun* genannt. Er wird zusammen mit den vier Unsterblichen Zhao Bao, Na Zhen, Zhao Cai und Li Shi als die fünf Götter des Vermögens bezeichnet. Außerdem gibt es noch andere Götter des Vermögens, wie z. B. Fan Li, Bi Gan und Lian Guangong. Diese Geschichte ließ die Brüder während ihrer Kindheit stets perplex. Ihr Vater sagte, Guangong sei der Begleitschutz Nr. 1 auf Erden. Er sei für den sicheren Transport von Gütern zuständig. Früher gingen die Geschäftsleute in Hangzhou, bevor sie jegliche geschäftliche Angelegenheiten durchführten, zuerst zum Zhenji-Tempel, um sich dort etwas Geld zu leihen, indem sie das in dem Tempel hängende Geld mitnahmen. Wenn das Geschäft gut lief, dann gaben die Geschäftsleute doppelt so viel zurück. Unter dem

Schutz von Meister Guangong haben Geschäftsleute das Vertrauen und den Mut, ihr Geschäft durchzusetzen.

Als er jung war, war Hang Tianzui sozusagen ein „Sklave“ schöner Dinge, hing sich an die Traditionen seiner Vorfahren, arbeitete als Künstler und verkaufte nebenbei etwas Tee. So wurde er zu einem Orchideen-Liebhaber. Jedes Mal, wenn er zum Tempel der Götter des Vermögens ging, um sich Geld auszuleihen, drehte er sich schnurstracks um und ging sofort auf die Suche nach Orchideen. Ein Mal keuchte er, während er seine Orchideen-Hacke hin- und herschleuderte, schüttelte den Kopf und sagte: „Als Konfuzius von Wei nach Lu zurückkehrte und zurückgezogen in einem Tal lebte, sah er eine einsame Orchidee und seufzte kurz: ‚Die Orchidee ist die Königin der Düfte‘.“

Anschließend fragte er einige Kinder: „Warum nennt man ausgerechnet die Orchidee die Königin der Düfte?“

Jiaping, der immer der Schnellste beim Antworten war, antwortete: „Die Orchidee ist doch die Königin der Blumen. Deswegen ist sie auch die Königin der Düfte!“

Hang Tianzui schüttelte den Kopf: „Nein, nein. Du hast das Wesentliche nicht begriffen. Jiahe, was denkst du?“

Jiahe dachte einen kurzen Moment darüber nach und antwortete unsicher: „Der Duft der Orchidee ist der Intensivste im ganzen Blumenreich. Deswegen ist sie die Königin der Düfte.“

Hang Tianzui schüttelte wieder den Kopf: „Nein, nein. Ihr versteht beide das Wesentliche nicht. Warum ist sie die Königin der Düfte ...?“ fragte er sich selbst und gab dazu seine Antwort: „Eigentlich kann man Menschen mit Pflanzen und Tieren vergleichen. Die Orchidee hat einen besonders einzigartigen Duft. Sie lebt ganz einsam zwischen den Bergen, isoliert vom Rest der Welt. Nur echte Kenner können ihren Duft aufnehmen. Die aller schönste Blume ist die, deren Duft allein schon ein Genuss ist. Der tollste Mensch ist derjenige, dessen Worte man einfach gerne hört. Die höchste Form des Menschseins ist derjenige, der den Menschen nicht das Gefühl gibt, dass er etwas absichtlich tut, sondern dass man denkt, dies sein ursprünglicher Charakter.“

Die beiden Kinder standen immer noch verwirrt da, während ihr Vater heftig ungläubig den Kopf schüttelte. Jiahe musste wirklich bis zu jenem Moment warten, um die Worte seines Vaters zu verstehen.

Er hatte zu Hause ein Exemplar von *Das Buch der Orchideen*, geschrieben von Xu Jilou aus Jiaxing.

Hang Tianzui hat es gründlich durchgelesen. Einer der Abschnitte ist der „Grünen Wolke“ gewidmet:

Grüne Wolke: gezüchtet in Daqingli, hinter dem Berg Wuyun in Hangzhou ... Diese Orchidee ist extrem schwer zu halten. Wenn neue Stängel sprießen, verliert sie zuerst ihre Blätter. Diese Art wächst aufgrund seiner klimatischen Anforderungen nur an jenem Ort in Hangzhou.

Die Legende von der Grünen Wolke erzählte ihm sein Vater jedes Mal, wenn er an der Shao Zhi Yans Pinsel-Werkstatt in Qinghefang vorbeikam. Damals lebte eine junge Witwe in den westlichen Vororten von Hangzhou. Ihre Onkel versuchten, das Vermögen ihrer Familie zu veruntreuen, und schikanieren sie, weil sie alleinstehend lebte. Die Witwe wollte sich nicht schikanieren lassen und ging in die Stadt Hangzhou, um die Situation bekannt zu machen. Auf dem Weg zum Berg Wuyun roch sie einen Duft und sah gleich danach einen Orchideenstrauch am Rande des Berges. Da Frauen keine Gelegenheit übersehen, sich schön zu machen, pflückte sie eine Orchidee und steckte sie in ihr Haar. Sie war in Eile und kam auf dem Weg in die Stadt an Shao Zhi Yans Pinsel-Werkstatt vorbei, nicht weit vom Wangyou-Teehaus entfernt. Der Duft der Orchidee wehte vorbei und wurde sofort vom Besitzer der Werkstatt wahrgenommen. Der Besitzer, ein Orchideenliebhaber, hielt die Witwe an, um nach der Herkunft der Orchidee zu fragen. Die junge Witwe war nicht in der Stimmung und ignorierte den Besitzer natürlich. Shao Zhiyan wollte die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, also folgte er der Witwe und sprach mit schönen Worten zu ihr. Die beiden erreichten schließlich eine Vereinbarung. Der Besitzer sagte: „Wenn du mir sagst, woher die Orchidee stammt, werde ich dafür sorgen, dass du deinen Prozess gewinnst.“

Die Witwe gewann ihren Prozess und Shao Zhiyan bekam seine Orchidee, die er „Grüne Wolke“ nannte. Dieser Name verbreitete sich und einige nannten sie auch die „Kaiserin *Cymbidium goeringii*“. Jiahes Vater erzählte

Jiahe die Geschichte so oft, dass ihm jedes Mal, wenn er am Bi-Hof vorbeikam, das Bild der jungen Jiangnan-Witwe mit einer Orchidee in den Haaren in den Sinn kam.

Jiahe erinnerte sich an jedes Wort solcher Geschichten, war jedoch anders als sein Vater. Obwohl sein Herz den Orchideen gehörte, beschäftigte er sich mit Tee. Das Erbe seiner Vorfahren war längst ausgeschöpft. Er musste für seine Familie sorgen und konnte sich keinen Fehltritt leisten. In den Augen seines Vaters waren Orchideen also nur zum Riechen da. Jiahe sah Orchideen jedoch als Geschäftsmöglichkeit, um Geld zu verdienen und die Familie zu ernähren.

Genau wegen dieser „Königin der Düfte“ kam Jiahe auf die Idee, einen Strauch „Grüne Wolke“ am Grab von Herrn Chen Brei zu weihen. Da die „Grüne Wolke“ im Schattenwald an der Yang-Klippe neben den Teedächern des Berges Wuyun wächst, könnte es möglich sein, sie dort in der Nähe zu finden. Deshalb war Jiahe in den letzten Tagen tagein, tagaus in den Bergen unterwegs, um Tee zu suchen und verschiedene Orchideenarten zu pflücken. Aber waren es überhaupt „grüne Wolken“? Da war sich Jiahe nicht sicher. Man sagt, dass ein doppelter Stängel der „Grünen Wolke“ zwanzig Blütenblätter haben kann und eine einzelne Blüte zehn Blütenblätter. Zu jener Zeit waren aber „Grüne Wolke“-Orchideen mit sieben bis acht Blütenblättern schon sehr selten, und solche mit neun bis zehn Blütenblättern fast unmöglich zu finden. Es war außerdem nicht die Jahreszeit, in der sich die „Grüne Wolke“ in den Bergen zur Schau machte. Da musste man noch drei Monate warten.

In diesem Moment stand Jiahe unter dem großen Ginkgo-Baum, der alle seine Blätter verloren hatte. Er umklammerte einen Topf mit Orchideen, die er immer wieder gepflückt hatte. Jiahe musste noch ein wenig warten, bis alle gegangen waren. Er hatte das Gefühl, dass jemand auf ihn zukam. Jemand, der mit ihm zusammen Herrn Bulei huldigen würde.

Kapitel Zwei

Der Mann, der ihn gesucht hatte, kam endlich. Auf den ersten Blick war klar, dass er aus dem Trauerzug herausgeschlüpft war. Bekleidet mit einem schwarzen Zhongshan-Anzug mit schwarzen Ärmeln stand er im Teepavillon am Berghang und winkte ihm zu. Es war Jiaping. Dieser Primate, der wie der Affenkönig immer spurlos verschwand, hatte sich seit dem Sieg im Krieg gegen die Japaner nicht mehr blicken lassen. Heute war er jedoch zur Beerdigung gekommen. Jiahe wusste, dass er kommen würde. Vor einiger Zeit platzte Jiapings zweite Ehegattin Huang Na in das Wangyou-Teehaus der Familie Hang und warf ihnen vor, dass Tochter Huang Jiaofeng lediglich von der Familie Hang aufgezogen worden sei. Das gefiel ihr gar nicht, und sie wollte ihre Tochter zurückholen. Ihre Tochter studierte nämlich an der Universität Zhejiang und tauschte mit Hang Han, einem Lehrer an derselben Universität, andauernd flirtende Blicke aus. Deshalb konnte Huang Na ihre Tochter jedoch nicht einfach mitnehmen, und durch dieses Hin und Her blieb sie letztendlich bei der Familie Hang. Sie malte jeden Tag Bilder im Garten, fluchte, schimpfte und aß *Hang-Bang*-Gerichte, die Youko kochte und ihr bringen ließ. Die ganze Familie wusste nicht, wie Hang Jiaping, der schon lange nichts mehr von sich hören ließ, die beiden unterbringen würde.

Jiahe hatte recht. Jiaping war in Hangzhou, weigerte sich aber, zurück nach Hause zu gehen. *Wenn du nicht nach Hause gehst, werde ich dich auch nicht einladen, zurückzukommen*, dachte Jiahe. Während des Krieges waren die Brüder noch in Kontakt miteinander. Keine Veränderung hätte ihre brüderliche Liebe unterbrechen können, doch nach dem Sieg sahen sie sich plötzlich nicht mehr, als ob sich für die Brüder eine schmerzhaft Zeit aufgetan hätte. Um sich nicht zu sehr zu blamieren, schickte Jiaping seine Stieftochter Huang Jiaofeng zurück in die Heimat zu den Hangs, wo sie von seinem älteren Bruder aufgezogen wurde. Was hatte das zu bedeuten? War dies ein absichtlicher Versuch, Youko das Leben schwer zu machen?

Youko sah jedoch nicht so aus, als ob es ihr nicht recht wäre. Jiahe war ebenfalls nicht verärgert und Jiaofeng war ein süßes und naives Mädchen.

Sie hatte genau die Art von Charakter, den Jiahe mochte. Die Frauen der Familie Hang waren wirklich klug. Manchmal war es ermüdend, mit ihnen klarzukommen. Also war es gut, ein Mädchen wie Jiaofeng in der Nähe zu haben. Huang Na, Jiaofengs Mutter, trug auch stets eine Bildermappe durch die ganze Welt, aber sie hatte noch nie etwas gemalt. Als sie dieses Mal im Hinterhof der Familie Hang wohnte, verstand Jiahe, was sie für eine Frau war. Es war gewiss merkwürdig, dass der so heldenhaft aussehende Jiaping von so einer Frau heimgesucht wurde.

Obwohl Mutter und Tochter in der Residenz der Familie Hang lebten, hatten sie Jiaping noch nicht wiederkommen sehen. Jiahe verstand, dass die Hürde zwischen den Brüdern noch nicht überwunden war. Es war wirklich eine Sache, die nicht zu rechtfertigen war. Offensichtlich hatte Jiaping zuerst Youko Unrecht getan. Trotzdem hatte Jiahe immer noch das Gefühl, dass er selbst Jiaping zuerst Unrecht getan hatte. Er wollte jedoch nicht vor Jiaping sophistisch argumentieren.

Es war vor ein paar Tagen, als Huang Na Jiahe plötzlich erzählte, dass Jiaping kommen würde, um Mutter und Tochter abzuholen. Ihm wurde klar, dass Jiaping dieses Mal wirklich zurückkam, um Chen Bulei zu beerdigen und seine Familie zu besuchen. Aber die Beerdigung ging schon ein paar Tage, und niemand hatte ihn gesehen. Erst jetzt sahen sich die beiden Brüder endlich von Angesicht zu Angesicht. Sie konnten sich berühren und sich ansehen. Sie hatten wirklich den richtigen Ort gewählt.

Auf den ersten Blick sah Hang Jiaping ein wenig älter aus. Aber sein Auftreten und sein Verhalten waren immer noch gleich. Es war, als hätten sie erst gestern Abend noch zusammen getrunken und geplaudert. Alle vergangenen Gefühle kehrten blitzschnell zurück, und die beiden umarmten sich zunächst. Dann sagte Jiaping: „Bruder, ich werde die Sache für dich übernehmen.“

Jiahe stand einen Moment lang still da. Wovon sprach er denn? Was sollte er schon wieder für ihn übernehmen? Als Jiaping sah, dass sein älterer Bruder nicht verstand, worum es ging, sagte er lächelnd: „Na, unsere Rolle als *Fenqin*. Lass uns erst einmal zustimmen.“

Jiahe sah Jiaping mit einem mürrischen Gesichtsausdruck an. Sein Gesicht hatte sich wirklich verändert, aber er war immer noch der Jiaping, den er kannte. Jiaping hat sich Jiahes Gesicht jedoch nicht genau angesehen, denn es war ihm egal, was Jiahe dachte. Für ihn war er halt derselbe Hang Jiaping, der in seiner Kindheit kreuz und quer durch den Kuhstall gezogen war. In diesem Moment, als er mit Jiahe den Hügel hinunterging, wirbelte seine Stimme im Wald herum: „Dieses Mal bin ich als Mitglied der Familien- und Freundesgruppe von Herrn Chen Bulei hier. Natürlich bin ich im Grunde auch mit allen auf der Seite der Kuomintang vertraut. Diesmal war es Chen Yi, der dafür gesorgt hat, dass ich zurückkommen konnte. Ich kann sehen, dass China dabei ist, sich drastisch zu verändern. Es gibt eine Menge Dinge zu tun, die auf mich warten. Deshalb habe ich erst nichts von mir hören lassen und Huang Na schon mal bei euch untergebracht.“

Für andere war Hang Jiaping ein schillernder sozialer Aktivist. Es war nie klar, auf welcher Seite Hang Jiaping stand. Es schien, als ob er innerhalb des Kuomintang-Lagers heimlich mit der Kommunistischen Partei in Kontakt stand. Er schien sich in der Kultur-, Geschäfts-, Kunst- und Finanzwelt herumzutreiben, ein Tausendsassa, ein Meister in allen Berufen, und doch wusste kaum jemand, womit er seinen Lebensunterhalt verdiente und für wen er arbeitete. Seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft waren zu einem Rätsel geworden. Im verregneten Winter Ende 1948 war Hang Jiaping ein sozialer Abenteurer, der als politischer Magier mit den sich rasch verändernden Zeiten fertig werden musste. Man befürchte, dass nur Jiahe die Last, die Jiaping trug, wirklich verstehen konnte. So musste Hang Jiahe seinen Bruder Hang Jiaping jederzeit unterstützen, als ob es auf unausgesprochene Weise zu seiner Familienaufgabe geworden wäre.

Nach einem Moment des Nachdenkens trug Jiahe den Topf mit der Orchidee in der Hand zu Jiaping und fragte: „Jiaping, sehen diese wie eine ‚Grüne Wolke‘ aus?“

Jiaping lächelte und antwortete: „Wieso fragst du mich das? Bruder, das musst du selbst wissen.“

„Zumindest sehen die Blätter so aus. Sie sind kurz und breit, ziemlich dick und fest. Die Blattspitzen sind stumpf abgerundet und die Adern dringen tief in das Blatt. Außerdem haben die Blätter einen gewissen Glanz. Die

Blütenstiele sind fest umklammert und fallen nicht auseinander. Nur dieses Blattbündel ist ein wenig verdreht, normalerweise sollte es schräg und gerade sein ... Vielleicht handelt es sich auch um eine normale Orchidee, die man auf dem Weg den Berg hinunter findet.“

„Eine Orchidee ist eine Orchidee. Siehst du einen der Trauernden, der genauso pedantisch ist wie du? Das Einzige, was mit ihm begraben wird, ist ein goldener Parker-Füller und eine Bibel. In seinem Abschiedsbrief hat er alles für nach seinem Tod genau festgelegt. Das mit der Orchidee war, ist und bleibt ihm egal.“

Während sie sprachen, erreichten sie den Friedhof. Die Trauernden waren bereits alle gegangen. Vor der aufgewühlten Erde stand ein Denkmal mit der Inschrift „Grab von Herrn Chen Bulei“, ohne irgendeinen Titel, Auszeichnung oder Berufsbezeichnung. Dies war der Herr Chen Bulei, der mit Hang Jiahe, dem Besitzer des Wangyou-Teehauses, über das Land des Tees gesprochen hatte. Jiahe legte die Orchidee sanft vor das Denkmal und verneigte sich dreimal tief.

Erst als Jiaping verständnisvoll wegging, stieß Jiahe langsam seine seit Langem vorbereiteten Worte für den gerade erst Verstorbenen aus: „Herr Bulei, ich möchte Ihnen sagen, dass dies der beste Ort für Sie ist, um sich auszuruhen. Wollten Sie nicht wieder ein richtiger Student sein? Schauen Sie sich den Teegarten im Norden an, dort ist ein großer Gelehrter, der Sie begleitet. Sie kennen bestimmt den großen Dichter San Yuan, der in der späten Qing-Dynastie als einer der „Vier Söhne der Modernisierung“ bekannt war. Tan Sutong wurde in Changsha begraben und Chen Sanyuan hier in Hangzhou. Wenn ihr Nachbarn seid, könnt ihr Briefe austauschen und über alle möglichen Dinge reden. So werden Sie sicherlich Ihren lang gehegten Wunsch erfüllen. Ich habe gehört, dass Sie eine goldene Feder und eine Bibel in Ihrem Grab haben werden. Ich werde Ihnen noch einen Topf mit Orchideen vom Berg Wuyun schenken. Egal, ob es sich nun um eine echte ‚Grüne Wolke‘ handelt oder nicht, sie ist ein Zeichen meiner Zuneigung. Ich bin sicher, dass Ihnen ebenso wie Qu Zi Orchideen gefallen werden. An dem Ort, zu dem Sie gehen, gibt es, glaube ich, auch ein Wangyou-Teehaus. Dort können Sie in aller Ruhe Tee trinken. Auf dem Berg Wuyun gibt es überall den besten Longjing-Tee und man kann nie genug davon haben. *Jiu Xi Shi Ba Jian*

sind neun Bäche und achtzehn Klammern. An jenem Ort folgt das Wasser den Bergen und die Berge erwachen durch das Wasser zum Leben. Dieses Stück üppiger Wälder und Teegelände ist nicht leicht zu finden. Es gibt keinen ähnlichen Ort. Vergangenes Jahr begleitete ich Herrn Li Siguang zweimal zu einer Gletscherexpedition hierher, nur um zu erfahren, dass Jiu Xi ein altes Gletscherrelikt ist. Vor zwei oder drei Millionen Jahren war der Westsee noch eine Welt aus Eis und Schnee. Das Wasser wurde hier im Tal gespeichert, und das Eis und der Schnee flossen im Südosten ab und formten die achtzehn steilen Bäche. In der Nördlichen Song-Dynastie brachte der Zen-Meister Fancai die Teesamen des oberen, mittleren und des unteren Tianzhu-Tempels auf dem Tianzhu-Berg hierher, um sie hier anzubauen und den Teeduft zu verbreiten. Wie man immer so schön sagt: Die Zeit ist richtig, der Ort ist richtig und der Mensch ist richtig. Herr Bulei, Sie sind gesegnet.“

Er stand kurzzeitig einfach nur da und wusste nicht, was er noch sagen sollte. Er wandte sich wieder an Jiaping und sagte zu ihm: „Ich wollte ein paar Elegien schreiben, aber ich konnte nicht. Ich dachte nur, dass Herr Bulei endlich nicht mehr tun müsste, was er nicht tun konnte, und dass er nicht mehr tragen müsste, was er nicht tragen sollte.“

Jiaping klopfte Jiahe auf die Schulter: „Bruder, du hast es so gut gesagt. Was du gesagt hast, ist besser als das, was diese wichtigsten Mitglieder der Kuomintang jemals gesagt haben. Ich kann dir nicht sagen, wie viel besser es ist.“

„Kann man mich denn überhaupt mit der Kuomintang vergleichen? Das ist doch gar nicht angebracht.“

Jiaping hielt den Schirm für seinen älteren Bruder und sagte: „Das ist in der Tat überhaupt nicht angebracht. Jeder weiß, dass Herr Bulei offensichtlich ein überlegenes Individuum war. Er starb aus Verzweiflung und Enttäuschung. Ihre Zeit wird nicht andauern, unsere Zeit ist gekommen!“

„Ich habe keine Zeit mehr.“

Hang Jiahe spürte, dass er es ebenfalls nicht mehr aushielt, genau wie Chen Bulei, und beklagte sich bei seinem Bruder: „Der Export von Tee funktioniert in den vergangenen Jahren nicht mehr. Auf nationaler Ebene lässt sich auch fast kein Tee mehr verkaufen. Die Teeberge sind alle verlassen. Die Teebauern sind am Verhungern. Keiner hat die Kraft zu arbeiten. Xiao

Cuozhuo bringt keine Leute zusammen, um die Teeblätter zu pflücken. Dann gibt es keine Leute, die die wenigen Teeblätter, die gepflügt werden, braten. Wenn auch Tee auf den Markt kommt, kann sich ihn keiner leisten. Niemand trinkt Tee. Jedes Jahr gibt es Menschen, die auf der Flucht sind und große Familien ernähren müssen. Wir, die sich mit Tee beschäftigen, erwarten keine guten Zeiten!“

„Mit so einer nationalen Regierung wird es in ganz China nicht gut aussehen. Aber ich gehe eine Wette mit Ihnen ein, dass die KPCh kommt und wir bald befreit werden. Die Dynamik ist da, und das merken schon einige Menschen. Chen Bulei war einer von ihnen.“

„Ich erinnere mich, dass du mir in dem Jahr, in dem der Krieg gegen die Japaner gewonnen wurde, ganz klipp und klar gesagt hast, dass du keine Steuern zahlst.“

„Das Momentum war damals noch nicht da. Jetzt kann man die Regierung nicht mehr zusammenhalten, auch wenn man es wollte. Warum hätten die Amerikaner sie sonst in Ruhe gelassen? Lass uns eine Analogie verwenden. Die achtzehn Klammern fließen durch den Wald und um die Vorgebirge herum, und durch zehntausend Sturzzinnen fließt Wasser hinunter in die neun Bäche, die dann wiederum in den Qiantang-Fluss münden. Ist es nicht ein Momentum, dass die neun Bäche unbedingt in den Qiantang-Fluss fließen? Und dass der Qiantang-Fluss unbedingt in das Ostchinesische Meer fließen muss? Herr Bulei hat das verstanden, aber der Vorsitzende Chiang Kai-shek anscheinend nicht. Leider wollte Herr Bulei das nicht sehen, und er wurde zum Märtyrer seiner Zeit. Die heutige Beerdigung von Herrn Bulei erinnert mich an die Beerdigung von Wang Wenshao in der Qing-Dynastie. Tatsächlich fast identisch.

„Du erinnerst dich noch an Wang Wenshao aus der Qing-Yin-Gasse?“ Jiahe war ein wenig überrascht.

„Natürlich erinnere ich mich an ihn. Diese Leute bluffen doch nur.“

Jiahe blieb stehen und schaute Jiaping ernst an, bevor er schließlich sagte: „Du bist nicht wegen der Beerdigung von Herrn Bulei hier. Die Kommunisten haben dich geschickt, um den Spieß umzudrehen, nicht wahr?“

Jiaping wechselte das Thema: „Bruder, ich habe einige wichtige Dinge in Hangzhou zu erledigen. Huang Na muss noch ein paar Tage zu Hause bleiben. Passt gut auf sie auf.“

„Was soll ich sagen? Wir sind eine Familie.“ Jiahe fand Jiaping etwas seltsam. Sein Tonfall hat sich auch geändert. „Ich habe von Huang Na gehört, dass du nicht nach Hause gehen und sie nicht bei dir einziehen lassen wolltest.“

„Meine Aufgaben sind zu kompliziert in letzter Zeit. Es wäre gefährlich, die Familie mitzunehmen, jetzt, wo die Spione überall ihre Augen haben. Außerdem haben wir seit unserer Heirat keinen Frieden mehr. Wir streiten uns ständig, deshalb sehen wir uns lieber nicht.“

Hang Jiahe lächelte, verschränkte die Hände hinter dem Rücken und starrte Jiaping plötzlich an: „Nur deshalb kommst du nicht mehr nach Hause?“

„Huang Na hat ein schlechtes Temperament und bekommt oft hysterische Anfälle. Ich will sie nur ein paar Tage zu Hause lassen, auch wegen Jiaofeng. Ich habe gehört, dass sie und Han'er sich sehr nahe stehen, Huang Na sich damit nicht wohlfühlt und ich ein Auge auf sie werfen soll. Von Jiaofeng habe ich gehört, dass Huang Na Youko auch nicht gerade freundlich gesinnt ist. Früher habe ich mich mit ihr gestritten. Jetzt habe ich weder die Zeit noch die Lust, mich weiterhin zu streiten. Diese Kleinigkeiten überlasse ich dir.“

Jiahe unterbrach ihn: „Willst du Youko wirklich nicht mal sehen?“

Dies war wie ein Schlag für Jiaping, der sofort die Mundwinkel zuckte. Er stammelte: „Bruder, ich kann ... doch nicht zu ihr gehen.“

„Warum sagst du das?“ antwortete Jiahe: „Glaubst du, Youko wäre so kleinlich und unnahbar, dass sie dich nicht zu ihr lassen würde?“

„Nein, großer Bruder. Es ist nicht so, dass sie es nicht ertragen kann, mich zu sehen, sondern ich ... kann es nicht.“

Jiahe seufzte lang, ging in die Hocke, zupfte an den steif gefrorenen grünen Teeblättern neben sich und sagte nach einem Moment der Verwirrung: „Es gibt jetzt eine Politik, dass Japaner in China in ihr Heimatland zurückkehren können.“

„Youko will zurück nach Japan?“

Jiaping war verblüfft, damit hatte er nun wirklich nicht gerechnet. „Findest du ihre aktuelle Situation gut?“

„Du willst, dass sie jetzt nach China zurückgeht?“

Jiahe lauschte schweigend dem Geräusch des Regens, der auf das Dach des Teepavillons fiel. Der sanfte Winterregen streichelte sein schmerzendes Herz. Er liebte sie so sehr, diese kleine seidenartige Figur. Er liebte sie unendlich. Aber er fürchtete, dass er sie nicht mehr lieben sollte – wer weiß, für wen sie sich entscheiden würde?

„Um ehrlich zu sein, dachte ich wirklich nicht, dass ihr euch verstehen würdet!“

„Also im Ernst jetzt?! Wir verstehen uns, seit wir sechs sind.“

Jiaping war plötzlich Feuer und Flamme: „Was Liebesaffären angeht, da bin ich wohl eher derjenige, der wie unser Vater ist!“

„Na dann hätte ich nie gedacht, dass ich. Hang Jiahe, mehr drauf habe als Vater Hang Tianzui!“

Jiahe lachte. „Jetzt siehst du, was ich drauf habe!“

Jiaping klopfte seinem älteren Bruder heftig auf die Schulter und stieß diese Worte mit zusammengebißenen Zähnen aus: „Ich habe dir die Möglichkeit überlassen.“

Jiaping's Augen waren feucht vor Unrechtsgefühl. Zum ersten Mal in seinem Leben ließ dieser Mann, der auf die fünfzig zuing, Jiahe hilflos und verwirrt aussehen. Jiahe versuchte, die Hand seines Bruders zu streicheln, wurde aber durch einen Stoß von Jiaping zurückgeworfen, woraufhin sich auch Jiahes Dantian-Qi (Punkt zwei Zentimeter unterhalb des Nabels, wo sich das Qi befindet) langsam, aber kräftig erhob, als wolle er damit seine nassen Haare trocknen. Dann ging er zweimal um das Grab herum, und als das Dantian-Qi langsam sank, beruhigte er sich, verbeugte und stellte sich wieder vor seinen zweiten Bruder und sagte in starkem Ton: „Warum weigerst du dich nur zuzugeben, dass du es warst, der Youko die Möglichkeit gegeben hat?“

Diese Aussage versetzte Jiaping einen Stich ins Herz und in die Lunge. Genau das war es, was er nicht verkraften konnte. Es stellte sich nämlich heraus, dass Youko wirklich in seinen älteren Bruder verliebt war. Das konnte er einfach nicht ertragen, denn seit seiner Kindheit ging es immer

nur um ihn selbst. Egal, was Jiaping seinem großen Bruder hinschmiss, er nahm es stets auf. Es ist Jiaping nie in den Sinn gekommen, dass Youko, die einmal sein Mädchen war, ihn nicht wirklich geliebt hatte. Das war der springende Punkt, das Schlimmste von allem.

Jiahei knurrte leise: „Ich hätte sie nehmen können, ich hätte sie nehmen können! Sie würde zu mir laufen, wenn ich sie grüßen würde. Warum tue ich das nicht? Warum?!“

Er hatte nicht wirklich daran gedacht, mit seinem großen Bruder darüber zu sprechen. Und er wollte für den Rest seines Lebens nicht mehr darüber reden. Aber er tat es einfach. Wie immer tat er einfach Dinge, an die er nicht gedacht hatte. Verdammtes Temperament!

Jiahe streichelte den Grabstein von Chen Bulei. Er wollte wirklich nicht bei der ersten Begegnung mit seinem Bruder vor dem neuen Grab eines „vollkommenen Mannes unserer Zeit“ so mit Jiaping streiten. Er brauchte lange, um seinen Atem zu regulieren und zu sagen: „Große Persönlichkeiten sind dem Land gegenüber loyal. Ihr persönliches Leben ist eine andere Geschichte. Ich bin klein, ein gewöhnlicher Bürger. Ich muss meiner Familie und meiner Frau gegenüber loyal sein. Natürlich ist es am besten, seinem Land und seiner Familie gegenüber gleichzeitig loyal zu sein, um das Beste aus beiden Welten zu haben. Aber wer kann das schon erreichen? Wenn dieser Mann da im Sarg ein vollkommener Mensch auf Erden wäre und seinem Land sowie seiner Familie gleichzeitig treu gestanden wäre, würde er nicht diesen Weg gegangen sein.“

Jiaping war verblüfft und stand einen Moment still, bis er sich schließlich sagte: „Huang Na und ich waren während des Krieges nur ein vorübergehendes Paar. Ich hätte nicht gedacht, dass ihr das ernst nehmen würdet!“

„Das hat mit dem Krieg nichts zu tun. Wie kann man denn so leichtfertig sein? Youko oder sogar mir gegenüber. Du bist vor langer Zeit nach Hangzhou zurückgekehrt, wohnst aber am Westsee und gehst nicht nach Hause. Ich frage dich: Gehörst du überhaupt zur Familie Hang oder versteckst du dich jetzt endgültig bei diesem Typ in einer Villa am Baoshi-Berg?“

Die Belehrung seines größeren Bruders ließ Jiaping in Bestürzung geraten. Der große Bruder wusste zu viel über ihn. Der Mann, von dem er sprach, der in einer Villa auf dem Baoshi-Berg wohnte, war kein anderer als Chen Yi,

der Vorsitzende der Provinz Zhejiang. Woher wusste er von der geheimen Beziehung zwischen Chen Yi und Jiaping?

Im Juni 1948 wurde die Regierung der Provinz Zhejiang umstrukturiert. Chen Yi, ein zweitrangiger General der Armee, wurde zum Vorsitzenden der Provinz und ließ sich in der Villa Nr. 1 an der Shihan Straße am Westsee nieder. Dabei handelte es sich um eine dreistöckige Residenz im westlichen Stil, die auf dem Baoshi-Berg erbaut wurde und früher das japanische Konsulat beherbergte, heute aber Chen Yis offizielle Residenz ist. Er hatte auch einen privaten Wohnsitz an der Nanshan Straße, eine wunderschöne Villa im Stil eines westlichen Gartenschlosses. Jiahe stand in engem Kontakt mit Chen Yi und hat ihn oft besucht und sogar in seinen beiden Wohnsitzen übernachtet. Jiahe wusste also alles über ihn, was ihn nun wirklich nicht zu einem unbedarften großen Bruder machte.

„Nimm ein Wort von deinem großen Bruder. Arbeite nicht mit Leuten wie Chen Yi. Erfolge wirst du mit ihm nicht viele haben, Misserfolge jedoch mehr als genug.“

Jiahes Tonfall wurde milder. Seine Worte klangen aber immer noch hart: „Lass uns nicht darüber reden.“

Jiaping legte plötzlich seinen Arm um Jiahes Schultern. Wie in seiner Kindheit hatte er immer diese unglaubliche Gabe, mit einem Schlag unerträglich schwierige Situationen aufzulösen. Dann zog er eine weitere Person ins Gespräch.

„Herr Wu hat dich gebeten, als Techniker in die Zhijiang-Teefabrik zu kommen, und du hast abgelehnt?“

„Hang Han ist doch gegangen. Was ist los?“

„Ist Han'er nicht immer noch Dozent an der Universität? Ich erinnere mich, dass du ein Verfechter der mechanischen Teeproduktion warst.“

„Damit willst du auch noch eine Verbindung haben?“

Der Regen hörte auf. Jiaping schüttelte sich, entfaltete seine Brust und sagte: „China ist dabei, sich drastisch zu verändern. Eine neue Ära ist im Begriff anzubrechen. Es gibt eine Menge Dinge, an denen ich mich beteiligen muss! Viel mehr als nur dieses Teegeschäft.“

„Das bist du, ein hundertbeiniger Tausendfüßler, der sich in tausende Angelegenheiten einmischt! Ich habe nur eine Sache im Sinn: Tee ist größer als der Himmel.“

Jiaping seufzte und sagte: „Bruder, wir waren uns stets einig. Wir dürfen uns nicht einfach so verabschieden.“

Jiahe hat sich schon ein paar Schritte von Jiaping entfernt. Jetzt drehte er sich wieder um. Sein Rücken war leicht gebeugt, und er sah wirklich schon wie ein alter Bauer aus. Er sagte ernst: „Ich muss auf den Berg gehen! Die Teeplantage der Familie Hang wird seit einigen Jahren nicht mehr richtig gepflegt. Es sieht dort grauenhaft aus. Mal sehen, ob man sie noch retten kann. Du sagtest doch, eine neue Ära bricht an. Also wird auch die Zahl der Teetrinker wieder zunehmen. Es ist wirklich schade, dass wir in diesem Frühjahr keinen Tee gemacht haben.“

Jiaping stand einen Moment lang still und wusste nicht, wie er es seinem älteren Bruder erklären sollte. Jetzt, wo sie geredet hatten, sollten sie auch richtig darüber reden. Aber er fand einfach keine Zeit, und der Vorsitzende Chen Yi hatte ebenfalls wichtige Dinge mit ihm zu besprechen. Jiahe merkte es:

„Mach dir keine Gedanken darüber. Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten. Reiß dich zusammen und mach keinen Unsinn.“

Jiaping erklärte dann etwas unbeholfen: „Wenn Huang Na unangenehm wird, dann streitet ihr halt ein wenig. Sag Youko, dass sie das nicht so zu Herzen nehmen soll. In ein paar Tagen wird sie gehen.“

„Uns wird es schon gut gehen. Das Wichtigste ist, dass du gut zu ihr bist.“

Jiaping hielt seinen älteren Bruder bei der Hand fest und flüsterte ihm zu: „Tue Youko kein Unrecht an.“ Noch bevor die Worte aus dem Mund kamen, waren die Augen der beiden Brüder feucht. Da er nicht wusste, wie er seine Gefühle ausdrücken sollte, klopfte Jiahe Jiaping nur zweimal kräftig auf die Schulter. Dann ging er den Bergweg wieder hinauf. Er war immer noch so fit, nachdem er jahrelang in den Bergen herumgelaufen war. Jiaping konnte nicht weiter hinsehen, also drehte er sich um und ging davon. Die beiden Brüder trennten sich am Berg Wuyun und verschwanden im Nebel am Teeberg.

Durch die Berge der neun Bäche und achtzehn Klammern flossen verschiedene tosende Wasserwege hinunter. Einige von ihnen flossen fröhlich über steinige Stufen, und umrundeten große gestapelte Felsen. Sie lachten, kicherten fröhlich und ignorierten den düsteren Himmel, während andere, zartere, wie eine mitten in der Nacht weinende Witwe wimmerten. Überall waren Teepavillons verstreut. Obwohl sie alle nur schwarz aussahen, leuchteten sie irgendwie im Regen. Dies war der echte Longjing-Tee von diesem Berg. Er gab lange Blätter, runde Blätter oder Blätter in Form von Melonenscheiben. Jiahe dachte an den Tee, der im weißen sandigen Lehm auf dem Shi-Gipfel gewachsen ist. Die Farbe der Teebrühe war strahlend hell, der Geschmack jedoch frisch und duftig. Ein Tee mit dem charmanten Charakter einer Orchidee. Eine wahre Rarität.

Ein Vogel schrie in den Teesträuchern am Wegesrand mit einem besonders lauten Schrei. Er schien in ein Mikrofon zu sprechen und irgendeine nicht identifizierbare Botschaft in die wasserreiche Welt zu senden. Jiahe ging in die Hocke und die Schreie verstummten. Nach einer langen Zeit stand Jiahe wieder auf, ging zwei Schritte vor, und der Schrei setzte wieder ein. Hang Jiahe, der Besitzer des Wangyou-Teehauses, konnte nicht anders, als zu zögern und zu überlegen: Soll ich zurückgehen, oder nicht ...?

Kapitel Drei

Der Winter ist für manche Menschen eine Jahreszeit des Mitgefühls. Plötzlich und unbemerkt wehte eine warme Brise durch die kalte Luft. Hang Pan, die Tochter von Hang Jiahe, pflückte vor dem Hu-Gong-Tempel Teeblumen. Die Winterbrise wehte zu ihr herüber und klopfte ihr beim Vorbeigehen auf die Stirn, als wolle sie sie grüßen. Hang Pan blickte auf, und richtete ihren Rücken auf – ein paar Soldaten, die die Bergstraße hinaufkamen? Sie stolperte, als hätte ihr jemand einen Klaps von hinten gegeben. Nachdem sie für einen Moment das Gleichgewicht verloren hatte, zischte ihr ein kalter Hauch über den Rücken. Dann gab es einen Hitzeschwall, eine Welle aus Eis und Feuer, die über ihren Nacken bis hinunter zu ihren Ohren und Wangen lief. Ihre dünnen Finger umklammerten den Teekorb vor ihr. Ihre Phönix-Augen waren zunächst weit aufgerissen, dann runzelte sie die Stirn und ihre Augen verengten sich zu einem Strich, wie die Augen einer Katze bei hellem Tage.

Solche Leute sah man in den westlichen Vororten der Teehügel nicht mehr. Sie waren in Uniformen gekleidet, überlegen und stolz, mit trainierten Körpern, und verwandelten die Teeplantage in einen Übungsplatz. Pan'er konnte förmlich riechen, hinter wem sie her waren. Der hochgewachsene Offizier in der Mitte sah sie mit einem nervösen Lächeln an, seine weißen Zähne blitzten. Er trug eine schlichte Luftwaffenuniform im amerikanischen Stil, die Krempe seines hohen Hutes an seine schönen Augenbrauen gedrückt. Er benahm sich ein wenig kokett und gelassen. Er kam einfach so immer näher und näher und näher. Sie wusste, dass er es war – aber es schien eine ganz andere Person zu sein als die, die sie vor ein paar Tagen getroffen hatte.

An der Wintersonnenwende im Dezember 1948, stand Hangpan, die Nachfolgerin des Wangyou-Teehauses in Qinghefang in Hangzhou, verwirrt und mit leicht geöffneten Mund wie verwurzelt zwischen den 18 kaiserlichen Teepflanzen vor dem Hugong-Tempel am Shifeng-Berg in Longjing.

Das Quellwasser aus Longjing in den Bergen des Westsees in Hangzhou heilte die kranke Prinzessin der Familie Hang, Hang Pan, im Laufe der Jahre

von ihrer Schwindsucht. Ihr schwacher, schwächlicher Körper konnte durch Penicillin-Injektionen aus den Vereinigten Staaten und die frische Luft der Longjing-Berge in Hangzhou, China, weitgehend geheilt werden. Die Medizin besorgte ihre Mutter, Fang Xiling, aus Amerika. Der Hu-Kung-Tempel war der Ort, an dem ihr Großvater Hang Tianzui lebte, als er ein Junge war. Wenn Hang Pan im Hu-Gong-Tempel zufällig Zuflucht gefunden hatte, als sie vor der Restauration aus Angst außer Kontrolle geriet, dann ist dieser Zufall jetzt zu einer Notwendigkeit oder einem normalen Zustand geworden. Nachdem er den Krieg gewonnen hatte, lebte Pan'er in den Teebergen, unter der Obhut der Familie von Frau Jiuxi. Die Familie Hang gab Pan'er einen fiktiven Posten, damit sie sich um die Hunderte von Mu Teeplantagen in den Bergen kümmern konnte. Jetzt, nach so vielen Jahren, schien sich die immer stirnrunzelnde Pan'er auf einmal zu öffnen. Ihre charmante Stirn wurde sichtbar, und sie wurde zum attraktivsten Mädchen in Hangzhou.

Pan'er hatte die Phönix-Augenform ihres Vaters und die schwarz-weißen Augen ihrer Mutter geerbt. Wenn sie den Mund leicht öffnete, enthüllte sie einen Mund voller weißer Zähne. Ihr langer, schlanker Hals und ihr Kleid im chinesischen Stil mit dem zierlichen Kragen. Ihr Haar war locker zusammengebunden, und ihre Augenbrauen drückten eine Mischung aus Glückseligkeit und Zufriedenheit aus. Sie brachten sogar die Augen derer zum Leuchten, die sie bereits kannten.

In diesem Moment standen die jungen Offiziere außerhalb der Grenzen des Teegartens. Derjenige mit den zwei Reihen blitzender weißer Zähne sprang als erster auf und sagte: „Wir waren in deiner Schule. Sie sagten, dass du nur eine Aushilfslehrerin bist, selten Unterricht gibst, und normalerweise hier wohnst.“

Als er Pan'er sah, war der Offizier mit den weißen Zähnen offensichtlich etwas nervös. Seine Kollegen lachten und stupsten ihm in den Rücken, bevor er wieder losstammelte: „Wir würden gerne zum Spielen und Tee trinken kommen ... Mein Name ist Cao Jiayuan, ich bin Kadett an der Zentralen Luftfahrtschule Jianqiao. Können wir ...?“

Er konnte nicht weitersprechen.

„Es ist ein schlecht zu findender Ort“, sagte Pan'er.

Einer der Offiziere, ein Mann mit kantigem Gesicht, etwas kürzerem Hals und rauerer Haut, sagte: „Ich komme aus Hangzhou, mein Nachname ist Wu. Ich bin euer Nachbar. Ich weiß, dass du hier lebst.“ Er sprach auch Hangzhous Standarddialekt und sah recht heiter aus.

Hang Pan schüttelte zögernd den Kopf: „Ich kann mich nicht erinnern. Ich gehe selten nach Hause.“

Der Mann namens Wu lächelte und sagte: „Das kann schon sein. Du gehst nicht oft dorthin, und ich bin früh zur Armee gegangen. Ich erinnere mich an dich, aber du Erinnerst dich nicht an mich.“

Ein anderer Offizier mit langem Gesicht stupste Wu an und sagte: „Komm schon. Das ist alles, was du zu sagen hast?“

Wu war nicht böse und antwortete: „Macht den Weg frei. Heute ist der alte Cao der Hauptsprecher. Wir sind nur seine Begleiter.“

Es war dem alten Cao plötzlich unangenehm und er zögerte dabei, etwas zu sagen. Es dauerte eine Weile, bis er fragte: „Pflückst du gerade Blumen?“

Hang Pan erwiderte: „Ich pflücke die Blüten der Teepflanze.“

Die Blüten der Teebäume in Hangzhou blühen jedes Jahr im Oktober und halten bis Februar oder März des folgenden Jahres an. In der Vergangenheit dachten die Teebauern, dass die Blüten die Nährstoffe der Teeblätter des nächsten Frühjahrs „stiehlt“, und versuchten, sie zu entfernen. Sie ist also eine der Blumenarten, die die Welt sozusagen vergaß. Doch Pan'er war eine Blumenliebhaberin. So pflückte sie diese Blumen, bevor sie den kleinen Teegarten beschnitt.

Die Offiziere fragten neugierig: „Ach, Teebäume haben auch Blüten?“

Pan'er schob mit ihrer Hand den Teekorb auf. Dann lief sie vorsichtig seitlich zu den Offizieren und neigte den Korb zu ihnen, um ihnen die darin enthaltenen Blüten zu zeigen. Der Teekorb war bereits halb voll und dicht mit *Camellia-sinensis*-Blüten bedeckt. Derjenige, der sich Cao Jiayuan nannte, griff hinein, zog ein paar heraus und legte sie in seine Handfläche. Vorsichtig sagte er zu seinen Begleitern: „Ich habe noch nie die Blüten einer Teepflanze gesehen. Sie sind wunderhübsch, wie Narzissen.“

Pan'er betrachtete seine Hand und war insgeheim erstaunt; sie hatte noch nie so große Hände gesehen. Die *Camellia-sinensis*-Blüten lagen in seiner Hand, als ob sie in einem großen Bett schlafen würden. Sie sagte: „Sie riechen sehr gut.“

Cao Jiayuan hielt sich die Hand unter die Nase und schnupperte daran, dann drehte er sie um und zeigte sie seinem Begleiter. Sein Begleiter neigte den Kopf, schnupperte ebenfalls daran und sagte überrascht: „Sie riechen wirklich gut, aber ich kann nicht sehen, wo sie wachsen!“

Pan'er schob die Zweige der Teepflanze zur Seite. Die kleinen weißen Blüten mit einem gelben Herz erschienen zwischen den Zweigen und grünen Blättern.

„Sie haben ein ziemlich gutes Versteck. Hier, schaut genau hin, nur so kann man sie sehen. Diese gelb-weiß zwittrige Blüte ist klein, wölbt sich am vorderen Ende des Blütenstiels aus und wächst mit anderen Blüten zusammen zu einem Büschel heran. Die weißen Blütenblätter werden von fünf grünen Kelchblättern begleitet. Die Blumenkrone ähnelt einer kleinen Tanzfläche, auf der eine Prinzessin ihren Ehemann auswählt, mit einer großen Ansammlung von Rittern, also Staubgefäßen mit Pollen, die einen Kreis um die Prinzessin in der Mitte bilden.“

„Tragen sie Samen?“ fragte Cao Jiayuan mit Interesse.

„Natürlich“, betonte Pan'er. „Die Blüten der Teepflanze sind süß, duftend und enthalten Blumennektar. Die Bienen kommen gerne, um den Nektar zu sammeln, und dadurch wird der Pollen aus den Staubblättern in den Fruchtknoten des Stempels gestreut. Dann ist die Samenanlage befruchtet.“

„Was ist mit ihren Kindern?“, fragte der mit dem langen Gesicht neugierig.

Alle lachten. Als ob Teebäume keine Kinder bekommen könnten. Wieder zupfte Pan'er an den Teesträuchern. Die Teesamen kamen einer nach dem anderen an den Zweigen zum Vorschein. Die Tatsache, dass Teebäume Blüten und Samen haben, schien was echt Interessantes zu sein. Pan'er sagte: „Die Samen sind schon alle hier. Aber sie werden erst zur Zeit des *Bailu* im nächsten Jahr endgültig zu Teesamen heranwachsen. Wenn man Teesetzlinge züchten will, müssen die Samen in einer Baumschule kultiviert

werden. Das nennt man sexuelle Fortpflanzung; wenn die Samen vom letzten Jahr und die Blüten von diesem Jahr zusammenwachsen, nennt man das ‚Mutter-Kind-Begegnung‘.“

Daraufhin lachten mehrere junge Offiziere: „Und damit sollen wir uns auskennen?“

Trotz dieses Satzes kamen sie hastig nacheinander vor und pflückten die Samen. Cao Jiayuan pflückte die meisten. Er hielt eine Handvoll Teesamen in seiner großen Hand und sagte: „Wenn wir zurück im Schlafsaal sind, werde ich eine Tonkanne suchen und die Samen pflanzen.“

Pan'er belehrte sie: „Das ist nicht gut! Man muss sie mindestens einen Winter lang verstecken, zumindest bis zur Zeit des *Chunfen* im nächsten Jahr. Zuerst die Teesamen in ein Glas geben, mit warmem Wasser übergießen, umrühren, abkühlen lassen, die schwimmenden Teesamen entfernen. Lasst die gesunkenen Samen dann zwei Tage lang einweichen, und wechselt zweimal das Wasser ... Wenn ihr das nicht schafft, wird es nicht funktionieren.“

Ein anderer mit kleinen Augen sagte dann: „Wir schaffen es schon. Nur wir wissen nicht, ob wir bei der nächsten Frühlings-Tagundnachtgleiche noch da sein werden. Wenn wir noch am Leben sind, werden wir dich auf jeden Fall bitten, es uns noch mal ausführlich zu zeigen.“

Cao Jiayuan stieß den anderen Mann mit dem Ellbogen auf die Abdeckung der Teebäume. Der mit dem langen Gesicht lachte und sagte: „Das hast du verdient, Li Fang. Du redest bloß Unsinn und denkst nicht an die Gefühle anderer!“

Cao Jiayuan salutierte und entschuldigte sich bei Hang Pan: „Verzeihung, Fräulein Hang. Es tut mir leid, dass wir die Abdeckung über der Krone der Teepflanze zerstört haben.“

Hang Pan sagte jedoch sanft: „Sie ist unzerstörbar. Solange Kaiser Qianlong nicht mit euch schimpft, ist ja alles okay.“

Dieses Stück Teegarten vor dem Hugong-Tempel war ursprünglich ein Besitz des Tempels. Es wurde nach dem Krieg verlassen, bis Hang Pan es nun offiziell übernahm. Sie war gerade dabei, die Blumen und Samen zu pflücken und den Teegarten zu pflegen, als diese Offiziere zu Diensten kamen.

„Wie können wir dir dienen? Lass uns helfen.“

Die Männer fingen sofort an. Man bemerkte, dass sie genauso gut für die Landarbeit geeignet waren.

„Die Legende besagt, dass Kaiser Qianlong diese achtzehn Teebäume an einen Beamten verteilte. Doch dies konnte nicht wirklich bestätigt werden. In den letzten Jahren hat sich niemand mehr um sie gekümmert, und sie sind alle verwaist. Ihr helft mir, sie zu pflegen, die bauschigen Äste wegzuschneiden und die Pflückfläche zu vergrößern, verstanden?“ Pan'er sagte dies wie eine Lehrerin und eine kleine Mutter.

Cao Jiayuan winkte Hang Pan mit der Hand zu, um sie aufzufordern, zur Seite zu gehen. Währenddessen legte er sein eigenes militärisches Ober-
teil auf die Treppe und sagte: „Kinderspiel. Das kriegen wir schnell hin. Du kannst dich einfach auf die Stufen setzen und uns zusehen. Meine Kleidung ist dick genug. Dir wird bestimmt nicht kalt.“

Pan'er pflückte zunächst ein paar mit *Camellia Sinensis* geschmückte Zweige. Dann ging sie die Treppe hinauf, setzte sich auf den Militärmantel und schnitt die Zweige der Teepflanze sorgfältig zurecht. Die *Camellia Sinensis* ist nicht nur eine Mutter, sondern gleichzeitig auch eine Schönheit, die niemand wirklich kennt. Gao Lian, ein gebürtiger Hangzhouer aus der Ming-Dynastie, der dieses Werk schrieb, verstand die Essenz der *Camellia sinensis*. Er schrieb in seinem Werk *Zun Sheng Ba Jian*:

„*Camellia Sinensis* oder Minghua ist die Blüte der Teepflanze. Die Blüten sind mondweiß mit gelben Staubgefäßen und haben einen zarten frischen Duft. Die Staubgefäße entfalten sich am ganzen Zweig anstatt nur an der Spitze des Zweiges wie bei anderen herkömmlichen Teepflanzen am Berg. Deswegen sollte man die Blüten in einer Vase auf einem hohen Tisch aufbewahren bzw. als duftige Gabe verwenden. Nur so kann man sie ausführlich betrachten. Die Blüten der *Camellia sinensis* befinden also innerhalb der Teepflanze, die nicht mal bis zur Hüfte reicht und sind so kaum zu erkennen.“

Es war ein schöner Tag und der Himmel war klar und wolkenlos. Pan'er machte die Stufen zu einem hohen Tisch, den Teekorb zu einer Vase und legte die sorgfältig geordneten Zweige der Teeblumen in den Teekorb, der am Tor des Hu-Gong-Tempels lehnte. Sofort wurde es zu einer wunderschönen Ansicht. Wenn man die Augen schloss und daran roch, schien der Duft einem zuzuwehen.

Der junge Offizier mit dem lange Gesicht namens Tian Zijian sagte mit offenem Mund: „Wow, das ist... tsk tsk ...“

Pan'er erwiderte jedoch: „Ich brüh euch etwas Teeblumentee auf.“

Sie drehte sich um und trat durch die Tür des zerstörten Tempels. Ihre anmutige Taille ließ Cao Jiayuan fast in Ohnmacht fallen. Was die Offiziere um ihn herum betraf, so senkte Li Fang den Kopf und lächelte verlegen, als wäre er derjenige, der sich auf den ersten Blick in sie verliebt hatte. Doch Tian Zijian schubste Cao Jiayuan von hinten an und sagte eindringlich: „Du hast echt Schweineglück. Beeil dich und geh ihr nach!“

„Jetzt?“

Cao Jiayuan war etwas schüchtern und schaute auf, um Li Fang etwas zu fragen. Sein „Nachbar“ namens Wu drängte ihn ebenfalls: „Was ist los? Willst du sie mir überlassen? Wenn du nicht gehst, gehe ich!“

Als Cao Jiayuan dies hörte, ließ er seine Ausrüstung fallen und machte einen großen Sprung, verließ den kleinen Teegarten und trat mit wenigen Schritten durch das Tempeltor.

Es war ganz und gar Liebe auf den ersten Blick, als Cao Jiayuan, ein Major der Kuomintang-Luftwaffe, Hang Pan zum ersten Mal sah. Eines Tages im Frühwinter 1948 war eine Basketball-Liga im Hangzhou-Stadion in vollem Gange. Das Stadion war mit Menschen überfüllt. Die Kampagne von Liaoshen, die im September im hohen Norden stattfand, war eine ausgemachte Sache für die Kuomintang, doch die Kommunisten und die Kuomintang befanden sich immer noch in einem Kampf auf Leben und Tod. In Hangzhou aßen und spielten die Menschen jedoch immer noch wie gewohnt. Selbst wenn der Himmel morgen einstürzen würde, lebten sie heute ihr Leben wie gewohnt weiter. Sie trugen immerhin das Erbe der Südlichen Song-Dynastie in ihren Knochen.

Hang Pan, diese kränkliche Prinzessin des Wangyou-Teehauses, hätte niemals an einer so großen Veranstaltung teilgenommen. Sie nahm nicht einmal an kleinen Versammlungen teil. Obwohl sie sich von ihrer Krankheit weitgehend erholt hatte, lebte sie stets in einer ruhigen Umgebung. Nun wurde sie auf einen großen Platz mit vielen Menschen geworfen. Es sollte eigentlich nur ein Basketballspiel zwischen dem Schulsystem von Hangzhou und Teams verschiedener Gemeinden stattfinden. Die Lehrerin, die für die

Logistik des Basketballteams der Mädchenoberschule zuständig war, hatte jedoch kurzfristig etwas zu erledigen. Diese Lehrerin war zufällig Hang Pans Mutter, Fang Xiling, die aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt war. Da dachte die Mutter an Hang Pan, die gelegentlich für sie einsprang. Sie schickte eine Nachricht und fragte, ob Hang Pan einen halben Tag erübrigen könne, um für sie einzuspringen. Hang Pan hatte die letzten drei Jahre mit Meditation und Erholung verbracht, und mit dem Sieg im Krieg hatte sie nicht mehr ihr psychologisches Trauma wegen des perversen Japaners Ichiro Kobori. Allmählich entspannte sich ihr Herz. Sie stimmte zu, weil sie dachte, dass es sich nur um eine Bitte ihrer Mutter, zu der sie nur ein spärliches Verhältnis hatte, handelte, und die nur für einen halben Tag dasein musste.

Als sie ankam, war Hang Pan völlig verblüfft. Es waren so viele Leute da, die lachten und schrien, Fähnchen, Gongs und Trommeln in der Hand hielten. Sie verstand nichts von Basketball, sondern interessierte sich nur für den Kleiderstapel, und so stand sie nervös in einer Ecke des Platzes. Die Damen-Basketballmannschaft war gerade mitten im Spiel, als es plötzlich zu regnen begann. Pan'er sollte keiner Kälte ausgesetzt werden. Aus Angst, nass zu werden, sah sie sich nach etwas um, das sie vor dem Regen schützen könnte. Sie hob den Kleiderstapel über sich, an dem alle möglichen Taschen hingen. Wie ein verängstigtes Reh rannte sie zum Podium, um dem Regen zu entkommen. Es war derselbe Ort, an dem die Schüler der Flugschule das Rennen verfolgten.

Es war, als brachte sie ein sechster Sinn dazu, sich umzudrehen. Nicht weit hinter ihr sah sie einen Basketballspieler stehen. Groß, mit dicken Augenbrauen, einen Basketball in der Hand. Er starrte sie aufmerksam an. Als Pan'er ihn sah, schaute er nicht weg, sondern schlug immer wieder den Basketball auf den Boden. Pan'er wandte eilig ihren Blick ab und wagte nicht, zurückzuschauen. Aber in ihrem Hinterkopf sah sie ihn immer noch. Der Regen war ganz und gar nicht wie im frühen Winter zu erwarten. Es schüttete in Strömen und prasselte auf den Sportplatz. Die Basketballspielerinnen rannten durch den Regen. Sie schrien, ihre Kleider waren bis auf die Knochen durchnässt und klebten an ihren Körpern. Ihre Haare hingen herunter und

klebten ebenfalls an ihren Wangen. Alle Zuschauer standen auf und feuerten sie an. Pan schaute auf den Sportplatz und blickte nach einem Moment wieder nach unten. Sie erschrak sich, als sie den Mann sah. Er hielt einen Basketball in der Hand, lächelte, mit seinem Mund voller weißer Zähne, und starrte sie immer noch aufmerksam an.

Hang Pan wusste nicht, dass Cao Jiayuan erst am Vortag aus dem Nordosten zurückgekehrt war, wo er als Luftkampfpilot der nationalistischen Armee an der Kampagne von Liaoshen teilgenommen hatte. Mehr als tausend Einsätze waren geflogen worden, aber die Schlacht sah nicht gut aus. Da die Niederlage absehbar war, wurde Caos Staffel in die Flugschule von Jianqiao in Hangzhou zurückgezogen, um ihre Kräfte zu sparen. Zu diesem Zeitpunkt war die Schule mit der Verlegung nach Taiwan beschäftigt. Cao hatte jedoch den geheimen Befehl, in Bereitschaft zu bleiben. Er hatte sich noch nicht einmal von dem blutigen Massaker erholt, als er nach Hangzhou zurückkehrte, seinem beliebtesten Ort in der ganzen Region Jiangnan. Nach nur einer Nacht ließ die oberste Führung sie Sportkleidung anziehen und im Stadion von Hangzhou erscheinen. Es hieß, um die Herzen der Menschen zu besänftigen, sei es notwendig, dass sie, eine Armee, die gerade von der Front zurückgekehrt war, als Mitglieder einer energetischen und positiven Basketballmannschaft auftraten. Cao Jiayuan passte dies gar nicht. Das war doch alles bloß eine Lüge. Obwohl er jung war, war er ein erfahrener Mann. Während des Widerstandskrieges gegen Japan folgte er dem Aufruf: „So wie jeder Baum im Wald wertvoll ist und jedes bisschen Wasser im Fluss zählt, so können auch Hunderttausende junger Menschen einen großen Beitrag zum Militär leisten.“ Er ging von der Nanjing Jinling Universität zur zentralen Flugschule und nahm am Krieg gegen Japan teil. Nach dem gewonnenen Krieg ging er für weitere Studien in die Vereinigten Staaten. Er kehrte später zurück, um als Hilfslehrer an der Zentralen Luftfahrtschule in Jiaoqiao zu arbeiten, aber wegen des Bürgerkriegs zog er erneut in den Krieg. Dieses Mal wurde er, anders als im Kampf gegen die Japaner, als Kanonenfutter eingesetzt. Die Lage war instabil, und er wusste nicht, wohin er gehen sollte. Es passte ihm überhaupt nicht, die Rolle einer kleinen Plastikvase zu spielen und vor den Bürgern von Hangzhou herumzutanzten.

Sobald Cao Jiayuan in die Flugschule zurückkehrte, stritt er sich mit seinem Vorgesetzten, der für diese Angelegenheit zuständig war, und sagte:

„Die Front wurde platt gemacht. Und kann man die an der Etappe noch Helden nennen? Auch wenn wir das beste Basketballteam in Hangzhou sind? Denkst du, das Volk ist dumm?“

Sein Vorgesetzter starrte ihn lange an, aber er brachte nur ein erbärmliches „Du ... du ... du...!“ heraus. Er stampfte schließlich mit dem Fuß auf und sagte: „Sieg und Niederlage sind im Militär eine Tagesordnung. Das kannst du nicht an mir auslassen!“

Cao Jiayuan dachte in jenem Augenblick, dass die ganze Situation doch keine Tagesordnung mehr sei. Trotz allem, was er sagte, sollten Soldaten Befehle befolgen, und so kam er nach einer Nachtruhe am nächsten Tag wieder zurück. Er wartete darauf, auf den Sportplatz zu gehen, als er dieses Mädchen mit den Kleidern auf dem Arm des vorherigen Tages traf.

Es war ein seltsamer Regen. Wie ein Sommerregen schüttete es erst und hörte dann abrupt wieder auf, als das Basketballteam der Frauen mit dem Spiel zu Ende war. Als die Jungs der Flugschule und vom Gymnasium an der Reihe waren, fingen die Mädchen an zu schreien. Sie hatten keine Angst, sich zu blamieren.

Die „neuen Frauen“ in Hangzhou kennen die Luftwaffe der Flugschule gut. Bereits 1930 beschloss Chiang Kai-shek den Bau der zentralen Flugschule und wählte Jiaoqiao, eine kleine Stadt am Rande von Hangzhou, als Standort der Flugschule. Eigenartig war, dass Chiang Kai-shek den aus Taizhou in der Provinz Zhejiang stammenden Zhou Zhirou zum Direktor des Luftfahrtkomitees ernannte und ihm gleichzeitig eine Generalsekretärin, die sogenannte „First Lady“ Song Meiling, seine Ehegattin, zur Seite stellte. Song Meiling war eine Rückkehrerin aus den USA, die noch nicht mal einen Tag als Soldatin gedient hatte. Sie war jedoch in der Lage, Flugzeuge im Wert von 20 Millionen US-Dollar aus Italien und anderen Ländern zu kaufen und übernahm die alleinige Kontrolle über die Luftwaffe Chinas. Die „First Lady“ der Republik China und eine Gruppe von „Rittern der Lüfte“ bildeten eine militärische Legende. Als der Krieg ausbrach, zog Song Meiling ihre Uniform an, um die Piloten zu trösten und ihnen von der Front aus zuzujubeln. Sie gab sogar 200.000 Yuan ihres eigenen Geldes aus, um den Militärdienst zu

belohnen und den Gefallenen Renten zu zahlen. Und ihr „Darling“, Chiang Kai-shek, legte noch mehr Wert auf die Luftwaffe als je zuvor. 1937, vor dem Ausbruch des Zwischenfalls an der Lugou-Brücke, rief Chiang Kai-shek die Luftwaffe zu einer Rede in Jiaoqiao zusammen und sagte: „Wenn ihr gegen den Feind kämpft, müsst ihr Opfergeist und den Willen zum Sterben haben. Macht euch keine Gedanken über eure Familie, Eltern oder Frauen. Ich werde für ihren Unterhalt aufkommen, wenn ihr ehrenhaft ums Leben kommt!“

Am 14. August 1937 nahm die chinesische Luftwaffe den Kampf gegen japanische Flugzeuge über Hangzhou auf, schoss vier feindliche Flugzeuge ab und gewann die erste Schlacht. Dieses Ereignis blieb dem kränklichen Mädchen Hang Pan, das damals erst im Teenageralter war, gut in Erinnerung. Als diese Helden des Himmels mit einer ganz eigenen Aura im Stadion auftauchten, konnten die Mädchen auf der Tribüne nicht anders, als aufzustehen und zu jubeln. Die Einwohner von Hangzhou waren schon an solch eine Reaktion gewöhnt. Während des Bürgerkriegs sprintete in Hangzhou gelegentlich eine Gruppe von Piloten in Luftwaffenuniformen um den Westsee. Sie wurden wie eine Gruppe von Filmstars von den Mädchen in Hangzhou angesehen und waren ein heißes Gesprächsthema. Wenn jemand einen Piloten als Freund bekam, war das wie ein Lottogewinn. Obwohl die Wahrscheinlichkeit, nach der Heirat mit einem Piloten der Luftwaffe Witwe zu werden, viel höher war als bei herkömmlichen Familien, stürzten sich die Mädchen weiterhin darauf, mit den gut aussehenden Männern zu sprechen. Gemäß der Durchsage auf dem Sportplatz hieß es, dass es sich um ein Team von Piloten handele, die gerade vom Schlachtfeld gekommen waren. Dies brachte die Herzen der Mädchen wirklich zum Flattern. Ihr Bild von der Luftwaffe war noch immer von der Legende der ersten Luftschlacht zwischen China und Japan im Jahr 1937 geprägt. Sie hatten keine Ahnung, was es bedeutete, besiegt zu werden.

Cao Jiayuan hingegen, der bereits von Amors Pfeil getroffen worden war, konnte weder etwas hören noch sehen. Während er auf den Sportplatz rannte, drehte er seinen Kopf nach hinten, als ob er den Himmel nach einem Kampfziel absuchen würde. Seine Augen fixierten sich auf das Mädchen aus Hangzhou, das ihre Kleider festhielt. Die Augen vieler Menschen im Stadion

folgten seiner Blickrichtung und fragten sich gegenseitig: „Wen sieht der junge Mann Nummer fünf an?“

Die Tribüne war so dunkel, wer konnte schon wissen, wen er ansah! Trotzdem war Pan'er so nervös, dass ihr Rücken angespannt war. Sie fürchtete, dass die Leute sie bemerken würden. Zum Glück ertönte der Anpfiff und die beiden Mannschaften begannen zu spielen. Cao Jiayuan kam jedoch ganz anders ins Spiel. Er rannte wie wild über den ganzen Sportplatz, schoss hundertmal aus der Distanz, blockte und klaute immer wieder erfolgreich den Ball. Hang Pan fühlte sich die ganze Zeit unsicher, während sie Cao Jiayuan zusah. Sie hatte immer das Gefühl, dass dieser Mann für sie allein spielte. Als er eine Pause einlegte und zu ihrer Seite der Tribüne aufblickte, folgte sie eilig den Spielern hinunter und ging in die Umkleidekabine. Sie konnte diesen nach ihr suchenden Blick ertragen.

Was die beiden nicht bemerkten, als sich ihre Blicke trafen, war, dass in diesem Meer von Menschen sie noch jemand aufmerksam beobachtete. Der Mann mittleren Alters hatte die Krempe seines Hutes gesenkt und bewegte das Fernglas in seiner Hand, um den jungen Mann mit den buschigen Augenbrauen und den weißen Zähnen auf dem Basketballplatz aus der Ferne zu beobachten. Seine heutige Aufgabe war eigentlich, eine andere Person im Auge zu behalten. Diese Person war jedoch verschwunden und wurde durch den derzeitigen auffälligen, gut aussehenden Mittelstürmer ersetzt. Der Mann mittleren Alters hatte die Fähigkeit, nichts zu vergessen. Von da an prägte sich das Gesicht des jungen Flügelspielers in sein Gedächtnis ein.

In jener Nacht schrieb Hang Pan in ihr Tagebuch: *„Mein rechtes Ohr brannte ständig. Es war, als ob jemand einen Schweißbrenner auf meinen Hals richtete. Ich weiß nicht mehr, wie dieser Mann aussah. Seine Augenbrauen sahen voll und lebendig aus, wie von einem Schleier bedeckt. Doch seine Zähne waren weiß und glänzten. Er strahlte einen Kontrast aus weiß und schwarz aus.“*

Ich sollte solche Dinge nicht aufschreiben und mich nicht an diese namenlose Person binden. Ganz bestimmt nicht!

Morgen kann ich die Blüten der Teepflanzen pflücken. Mein Vater hat mir gesagt, dass nicht alle Teepflanzen blühen. Wenn sie zu gut genährt sind, nicht genug Sonnenlicht bekommen oder zu dicht gepflanzt sind, blühen sie

nicht. Es ist ganz zufällig, wie viele Blumen blühen. Eine Blume blüht höchstens drei Tage lang. Heute ist der erste Tag – die Blüten der Teepflanzen haben sich nur leicht geöffnet; morgen, am zweiten Tag, gehen die Blüten der Teepflanzen schon leicht auf und duften am besten; am dritten Tag öffnen sie sich ganz. Sie werden schon etwas verwelkt sein und ihr Duft ist nicht mehr so stark. Man soll die Blüten am zweiten Tag pflücken. Am dritten Tag wäre es doch schon zu spät, oder?

Der Krieg ist wieder im Gange, und überall sind Menschen auf der Flucht. Sogar Menschen aus dem Dorf Longjing kamen, um nach Essen zu betteln. Die Bewohner des Dorfes Longjing waren selbst schon so arm, dass sie um Essen betteln gehen mussten. Was konnten sie also anderen anbieten? Ganz zu schweigen von den Teebauern. Selbst mein Vater war verzweifelt und schon lange nicht mehr hier gewesen. Seit der Zurückeroberung hat sich das jährliche Longjing-Teegeschäft überhaupt nicht verbessert, sondern es ging immer weiter bergabwärts. Früher gab es Leute, die kamen, um sich um die Teeplantage zu kümmern. Aber in diesem Jahr ist Onkel Xiaocuo bisher auch nicht gekommen. Ich habe gehört, dass er mit der Teeplantage auf der Berg Wuyunseite beschäftigt war. Das hat mir Tante Youko gesagt.

Im Herbst und Winter wird die Erde flach gepflügt und gejätet. Es werden Düngemittel ausgebracht, das Gras und Unkraut im Teegarten entfernt, die Äste der Pflanzen geschnitten und das herabgefallene Laub entfernt sowie Schädlinge bekämpft. Das größte Problem ist die Teemotte. Wenn diese Schädlinge angreifen, machen die Teebauern des Longjing-Tees große Verluste.

Morgen werde ich selbst in den Teegarten gehen. Zumindest sollen die 18 kaiserlichen Teebäume vor dem Tempel behandelt werden.

Pan'er ahnte nicht, dass ihre Geschichte gerade erst begonnen hatte. Nach einem solchen Auftritt auf dem Sportfeld, kamen die Arbeitskräfte heute Nachmittag zu ihren Diensten. Cao Jiayuan's Piloten-Brüder drängten ihn in den Hu-Gong-Tempel, wo sie den Auftrag hatten, die Teeplantage zu pflegen, während Cao's Mission darin bestand, schnellstmöglich Hang Pans Herz zu erobern.

Sie wäre ein Trottel gewesen, wenn sie nicht verstanden hätte, was die jungen Offiziere vorhatten. Aber sie hatte nicht mit einer derartigen Kampfgeschwindigkeit gerechnet. Sie war überrascht, als Cao Jiayuan ihr durch das Tor des Tempels folgte. Glücklicherweise kam sein „Nachbar“ hinter ihm, Wu, nicht hinein. Er lehnte sich nur ans Fenster und sah zu, wie sie Tee aus den Blüten der Teepflanze kochte. Gleichzeitig fragte er: „Hang Pan, wohnst du hier?“

Das war doch eindeutig, musste sie da wirklich eine Antwort auf diese Frage geben. Hang Pans Gesicht wurde gleichzeitig rot und weiß, und ihr Herz schlug wie wild. Ihre Hände zitterten so sehr, dass sie es nicht einmal schaffte, die Blüten in die Teetassen aus Porzellan zu legen. Sie verstreuten sich über den ganzen Tisch. An der Wand hinter ihr hing eine kalligraphische Schriftrolle mit den folgenden Worten in magerer Goldschrift:

„Zehntausend Bäume auf dem alten leeren Berg, Blumen zwischen den grünen Kelchen.
In Wind und Schnee sehe ich nicht wie ein junger Mann aus.“

Die Schriftrolle war mit dem Namen Yu Ji beschriftet. Cao Jiayuan hatte den Namen dieser Person noch nie gehört. Es ließ sich jedoch erahnen, dass dieser Yu Ji über die Blüten der Teepflanze geschrieben haben musste.

„In meiner Heimatstadt gibt es zwar Tee, aber ich habe noch nie davon gehört, dass man Tee aus den Blüten der Teepflanze brühen kann. Meine Heimatstadt ist Liyang in der Provinz Jiangsu. Hast du schon davon gehört?“ fragte er.

Pan'er nickte: „Ich habe schon davon gehört. Chen Mansheng hat dort als Magistrat Mansheng-Töpfe hergestellt. Kennst du Chen Mansheng?“

„Ich hab schon mal was von ihm gehört.“

„Er kam ursprünglich aus Qiantang, einer der Heimaten der ‚Acht Siegelschnittmeister von Xiling‘. Es gibt außerdem die ‚achtzehn Stile von Mansheng‘.“

„Oh, er trank Tee aus den Blüten der Teepflanze?“

„Das weiß ich nicht so genau. Mein Vater sagte, dass mein Großvater diesen Tee erfunden hat und ihn sonst niemand herstellen kann.“

„Ist es schwer, Tee aus diesen Blüten herzustellen?“

„Nein, aber es ist nicht rentabel. Wer würde ihn herstellen wollen, nur um ihn zu verschenken?“

„Du hast gerade gesagt, dass deine Familie ihn gerne macht!“

„Der war für mich gedacht. Um ihn als Medizin zu trinken und meine Lunge zu befeuchten.“

„Du bist doch nicht krank!“

„Doch.“

„Du bist bereits geheilt.“

„Aha, und woher weißt du das?“

Pan'er machte in diesem Moment einen recht naiven Gesichtsausdruck.

„Natürlich weiß ich das. Ich weiß alles über dich.“

„Was weißt du denn über mich?“ Pan'er war sofort hellwach und ihre Miene wurde düster.

„Du bist die Dame des Wangyou-Teehauses.“

„Und?“

„Du erholst dich hier im Hu-Gong-Tempel von deiner Krankheit.“

„Was noch?“

„Was soll ich denn noch sagen? Leider weiß ich nichts mehr. Das ist alles, zumindest hat mir das dein Nachbar erzählt. Dieser Wu Gen¹ streift gerne umher. Es gibt keinen Ort in Hangzhou, den er nicht kennt.“

Dieser Mann namens Wu Gen war also verschwunden. Pan'er war erleichtert.

„Hilf mir bitte bei meiner Arbeit.“ sagte sie.

„Klar, was immer du willst.“

„Die Teeblüten müssen zuerst zum Trocknen ausgebreitet werden. Sie müssen vier oder fünf Stunden im Schatten liegen und ihre weißen Spitzen müssen leicht eingerollt sein, bevor sie verwendet werden können.“

Mit diesen Worten schüttete Pan'er alle Teebaumb Blüten aus dem Teekorb und breitete sie auf einer Bambustafel aus. Die Röte wich allmählich aus ihrem Gesicht. Ihre Hände hörten auf zu zittern und ihr Herz wurde weniger unruhig. Sie begann sich zu entspannen und sprach mit ruhiger

1 Wu Shengs Bruder / Wu Kuns Onkel

Stimme: „Sie müssen noch geröstet werden, viele Male hin und her. Schließlich müssen sie in einen Röstkorb gelegt, bei geringer Hitze geröstet und dann weggestellt, später wieder für zwei Monate herausgenommen, um dann erneut geröstet zu werden.“

„Mensch, das ist ja schwieriger als ein Flugzeug zu fliegen. Bekommst du das alles schon hin?“

Cao Jiayuan war so nah an ihr, dass er es endlich wagte, Hang Pan anzuschauen. Sie hatte den Kopf gesenkt, und das Haar auf ihrer Stirn hing wie eine Weide herab. Dann blies sie mit der Unterlippe nach oben, und ihr Haar teilte sich, um ihre Augenbrauen zu enthüllen. Es fiel wieder wie ein Vorhang herunter.

„Das macht alles mein Vater. Ich trinke nur den Tee.“

Hang Pan brach nach dieser Antwort in Gelächter aus und hielt sich eilig den Mund zu wie ein kleines Mädchen – wie peinlich, dass sie ihn nur trinken und nicht herstellen kann. Sie nahm eine Blechdose und eine weitere Schale heraus und begann, den Tee herauszuschöpfen. Es waren alles Teeblüten vom letzten Jahr. Sie zählte sechzig davon, füllte sie in ein großes Porzellangefäß und sagte zu Cao Jiayuan: „Eine Tasse für jeden von uns. Wir sind fünf, also zwölf Blüten pro Tasse.“

Cao Jiayuan wurde ein wenig neugierig: „Warum zwölf?“

„Ich habe immer wieder diesen Tee getrunken. Ich weiß gar nicht mehr, wie viele Tassen es waren, bevor ich die perfekte Anzahl an Blüten pro Tee herausgefunden habe. Zwölf Blüten sind genau richtig. Eine mehr, und der Tee hat einen adstringierenden² Geschmack. Eine weniger, und er schmeckt nicht stark genug.“

In diesem Moment brachte der alte Mönch einen Kachelkessel mit kochendem Gebirgswasser aus der Quelle in Longjing. Hang Pan spülte zuerst das Porzellangefäß mit kochendem Wasser aus, bevor sie es ausschüttete.

2 „Adstringierend“ bezeichnet eine Eigenschaft von Substanzen, die gewebeschrumpfend wirken, insbesondere auf die Schleimhäute und Haut. Es beschreibt also die Fähigkeit einer Substanz, Proteine in den Zellen zu binden, wodurch diese sich zusammenziehen oder verengen, was die Haut oder Schleimhaut straffer und trockener erscheinen lässt. In der Medizin oder in der Kosmetik werden adstringierende Mittel häufig verwendet, um Entzündungen zu lindern oder die Haut zu straffen, z. B. in bestimmten Gesichtswässern oder Heilmitteln bei Hautirritationen.

Dann hob sie den Deckel des Kachelkessels an und stellte den Krug auf die heiße Luft an der Öffnung des Topfes. Sie rührte einige Augenblicke hin und her, stellte ihn neben den Kachelkessel und wartete, bis das kochend heiße Wasser etwas abgekühlt war. Als sich im Porzellangefäß noch etwas Hitze befand, gab sie die sechzig Blüten in das Porzellangefäß. Dann hob sie den Kachelkessel tief an und goss das Wasser in einem kurzen Strahl an der Wand des Gefäßes entlang. Die Blüten wirbelten im Wasser umher, und nach einigen Augenblicken öffneten sie sich nach und nach im Porzellangefäß. Die halb durchsichtigen Blütenblätter und die goldenen Staubgefäße in der Mitte sahen einfach entzückend aus.

Hang Pan nahm eine Kalebasse, um Wasser zu schöpfen. Es war eigentlich eine halb gespaltene Kalebasse. Daran wurde ein dünner Bambusstab befestigt und mit einer Schnur zusammengebunden. Vom Teetisch holte sie fünf weiße Reisschalen mit blauen Blumenmustern aus Porzellan. Die Schalen wurden für das Teetrinken verwendet und davor mit kochendem Wasser überbrüht. Dann brachte sie jeweils zwölf Teeblüten zusammen mit etwas Wasser in jede Schale. Bei jener Szene konnte man an Wontons denken, die ebenfalls mit einer Brühe aus dem Topf geschöpft werden. Hang Pan nahm eine Schale für sich selbst, stellte vier weitere Schalen auf ein Teetablett und sagte: „Bitte bring sie raus zu den anderen.“

Cao Jiayuan hob das Teetablett auf, nahm eine der vier Schalen, stellte sie auf den Tisch und ging mit dem Teetablett hinaus. Der alte Mönch legte seine Handflächen zusammen und rezitierte den Spruch „Amitabha Buddha“, bevor er sich zurückzog. Pan's Gesicht wurde rot. Bevor ihr Gesicht wieder verblasen konnte, kam Cao Jiayuan zurück. Er trug den Teekorb. Es schien so, als ob die Teeblüten darin lächeln würden. Er sagte: „Es ist besser, sie in einer Vase aufzubewahren.“

Dieses Mal lehnte er sich nicht mehr an das Fenster. Er ging direkt in Pans Arbeitszimmer, nahm eine Yixing-Teekanne mit einem stiernasigen Krug auf dem Teetisch und goss etwas Quellwasser hinein. Dann steckte er die Teeblüten aus dem Teekorb in die Öffnung der Kanne. Die altmodische Yixing-Teekanne mit den frischen weißen Teeblüten sah einfach bezaubernd aus.

„Es sieht wirklich schön aus, wie diese Teeblüten auf der Fensterbank aussehen. Habe ich dich gestört?“

Pan'er überlegte einen Moment, sagte dann aber: „In Hangzhou wird normalerweise jedes Jahr Tee aus den Blüten der Teepflanze gemacht. Anscheinend tut das jetzt nur noch mein Vater. Er sagte, dass die Teeblüten mitten im Winter wie der Mond über allen Bäumen aufblühen. Wenn man in die Berge geht und die Blumen still anlächelt, kommt einem plötzlich ein unvergesslicher Duft entgegen. Ich habe nie verstanden, was dieser Satz bedeutet. Mein Vater aber wusste es.“

Cao Jiayuan nahm die Tasse mit dem frisch gebrühten Tee. Er wusste, dass er Pan'er nicht störte, und so saß er schweigend auf dem niedrigen Bambussessel neben dem Kaffeetisch, hielt den Tee in beiden Händen, sah gelegentlich zu Pan'er auf und betrachtete lange die Teeblüten. Er hörte auf zu sprechen und wusste nicht, ob er das Mädchen oder die Blumen bewundern sollte. Er dachte, das war wohl der Moment, in dem ihm plötzlich so ein unvergesslicher Duft entgegenkam.

Sie saßen eine Weile schweigend da. Der Duft, der ihm plötzlich entgegenkam, war so tiefgreifend, dass er sich allmählich zu einem gewaltigen Duft in Cao Jiayuan's Herz zusammenbraute. Die Tapferkeit eines Soldaten erwachte in ihm zum Leben. Er knirschte mit den Zähnen und sank mit einem Bein auf die Knie. Er sah aus wie ein mittelalterlicher Ritter, und das erschrak Hang Pan ein wenig. Sie stand auf, dachte darüber nach und setzte sich wieder hin.

So begann der etwas leichtsinnige Pilot, dem Mädchen seine Liebe zu gestehen: „Fräulein Hang. Hang Pan. Ich weiß, dass dein Name Hang Pan ist, denn das haben mir die Lehrer in der Schule gesagt. Ich bitte dich, meine Freundin zu sein. Bitte, nimm meine Bitte an!“

Hang Pan schien wie versteinert zu sein. Sie reagierte überhaupt nicht, sondern saß nur schweigend da. Nach einer Weile sah Cao Jiayuan, wie ihr zwei Linien von Tränen über die Wangen liefen. Sie weinte. Er hatte sie zu Tränen erschreckt. Er hatte sie gerade erst kennengelernt. Er wusste nichts über sie. Wie konnte sie sich da nicht erschrocken fühlen und weinen, wenn er sie bat, seine Freundin zu sein?

„Wenn du nicht einverstanden bist, dann bist du halt nicht einverstanden. Weine aber bitte nicht!“

Cao Jiayuan wurde von den Tränen des Mädchens fast zu Tode erschreckt und stand eilig auf. Hang Pan sagte jedoch: „Mein Vater geht um diese Jahreszeit normalerweise immer in die Berge. Er müsste mir eigentlich helfen, die Blüten der Teebaumpflanzen zu rösten. Dieses Jahr ist er um diese Zeit nicht gekommen. Selbst mein Vater hat die Sache mit dem Tee vergessen ...“

Cao Jiayuan ging in die Hocke und reichte ihr ein Handtuch, mit dem sie ihre Tränen abwischen konnte: „Dein Vater ist das Oberhaupt der Familie. In einer so chaotischen Welt muss er sich um viele Dinge kümmern. Ich wage zu behaupten, dass sich dein Vater in deiner Familie am wenigsten Sorgen um dich machen muss.“

Hang Pan hob den Kopf und sah ihn zum ersten Mal richtig direkt an: „Ist das wirklich so?“

„Natürlich. Wie ruhig es hier ist. Ich bin seit zehn Jahren an keinem so ruhigen Ort gewesen. Ich kann dir garantieren, dass dies der sicherste Ort in ganz Hangzhou ist.“

„Vielleicht hast du recht.“

„Ich habe auf jeden Fall recht.“

Cao Jiayuan setzte sich wieder in den Bambussessel. Jetzt hatte er plötzlich das Gefühl, dass alles einfacher war. Es war, als ob er das Mädchen ihm gegenüber schon seit hundert Jahren gekannt hätte. Er kannte sie jetzt wirklich gut.

„Wenn ich zurück bin, schicke ich einen Brief an deinen Vater und bitte ihn, dich morgen zu besuchen. Oder ich bringe dich heute zurück. Wir sind mit einem Jeep gekommen, mit dem man dich leicht mitnehmen kann.“

„Ich gehe nicht zurück“, sagte Hang Pan: „Ich habe mich daran gewöhnt, hier zu leben. Zurück in der Stadt werde ich nachts nicht mehr schlafen können.“

Cao Jiayuan kam endlich wieder zurück zur Sache, begann jedoch wieder zu stammeln: „Ich ... ich weiß, dass ich ... dass ich dir Angst gemacht habe, und das war ... das war gewiss egoistisch von mir ...“

Zweifel tauchten in Hang Pans Blick auf. Offenbar verstand sie dieses Mal die Bedeutung der Worte ihres Gegenübers wirklich nicht. Cao Jiayuan nahm einen Schluck des Blütentees, aber er konnte nichts schmecken. Er bemühte sich, den Kerninhalt in kürzester Zeit auszusprechen, aber am Ende sagte er eine Sache, dann wieder etwas ganz anderes, sodass er selbst nicht wusste, was er gesagt hat. „Ich könnte morgen sterben, oder vielleicht heute Abend. Also will ich es dir sagen. Wenn ich es nicht sage, werde ich vielleicht nie wieder die Chance bekommen, es dir zu sagen. Und du wirst nie erfahren, dass es jemanden gibt, dessen Herz für dich anfang zu brennen, als er dich zum ersten Mal gesehen hat, und dessen Herz für immer und ewig für dich brennt, bis er stirbt. Das ist ein verrücktes Gefühl, wirklich. Ich glaube, ich bin tatsächlich verrückt geworden. Ich bin ein Soldat und kämpfe in einem Krieg. In einem Krieg, den ich überhaupt nicht mag. Ein sinnloser Krieg. Ich habe mich schon vor langem selbst zum Tode verurteilt.“

Hab ich, als Gefangener mit Todesurteil, das Recht, jemanden mit mir in den Tod zu schleppen oder jemanden zu entführen, um mich sterben zu sehen? Es wäre sicherlich grausam und unmoralisch, wenn ich das täte. Ich hätte mich also von dir fernhalten sollen. Ich sollte dir nicht in die Augen schauen und sagen: Bitte sei meine Freundin. Eigentlich will ich dich darum bitten, mich zu heiraten. Aber ich habe wirklich Angst, dass ich dich dadurch zu arg erschrecke ...“

Die Mundwinkel von Hang Pan begannen leicht zu zucken. Sie breitete die Hände aus und fragte mit zitterndem Flüstern: „Warum? Warum ist das so ...?“

„Ja, warum ist das so?“

Cao Jiayuan breitete ebenfalls seine Hände aus: „Ich verstehe es auch nicht, warum mein Herz anfang, für dich zu brennen, als ich dich das erste Mal gesehen habe. Diesen Grund müsstest du mir erklären. Und ich kann dir nur sagen, wonach ich strebe. Wenn ich ein Flugzeug wäre, würde ich nur in deine Augenbrauen fliegen wollen. Ich würde einfach gerne zwischen deinen beiden Augenbrauen hindurchfliegen. Dein Gesicht erinnert mich an einen endlosen blauen Himmel und weiße Wolken. Eine endlose Strecke schöner Berge ...“

Er nahm schließlich ihre Hand: „Lass uns zusammen sein. Selbst wenn ich morgen sterbe, lass uns zusammen sein ...“

Dann sah er den überraschten Blick auf ihrem Gesicht. Es war solch ein Blick, den man hat, wenn man von etwas plötzlich Schöner überrascht wird. Diese Überraschung war es jedoch Wert, solange man ihr nur ein wenig Zeit gab. In jenem Moment hörte Cao Jiayuan das Rauschen des Windes. Er bemerkte, dass der Wind ein einzigartiges Geräusch machte, wenn er im Winter über einen Teegarten wehte. Es war aber nicht das Geräusch eines tosenden Windes, der durch ein Meer aus Bambus weht. Auch nicht das Klirren von Gongs und Zimbeln zwischen Espen, noch der Klang eines Windes, der durch Weizen weht. Es stellte sich heraus, dass dieser Winterwind über dem Teegarten den Klang der Liebe hatte. Wie Tauben, die ihre Hälse zusammenkreuzen und vor sich hin murmeln. Wie im Wasser spielende Enten. Wie das Flüstern von Verliebten ...

In jenem Moment im Winter des Jahres 1948, in Longjing, im Hugong-Tempel, bemerkte er, dass er nicht mehr viel Zeit hatte. Er spürte, wie ihr Blick über ihn hinweg und hinter ihn ging. Dann zog sie sanft ihre Hand zurück und rief zum Fenster hinaus: „Vater, Papa ...“

Vor der Tür stand ein etwas größerer und dünner Mann mittleren Alters mit einem langen Hemd aus Bambustuch, der sie schweigend ansah. Die drei starrten sich einfach so an. Es dauerte eine Weile, bis Hang Pan zu Cao Jiayuan sagte: „Danke. Du sagtest, mein Vater würde kommen. Jetzt ist er da ...“

Hang Jiahe schaute seine Tochter überrascht an. Um genau zu sein, sah er nicht seine Tochter an, sondern sein Blick ging über die Schulter seiner Tochter und schaute zu diesem Soldaten namens Wu Gen hinter ihr. Überrascht rief er: „Du?“

Wu Gen lächelte unbehaglich und sagte: „Onkel Hang, Sie erinnern sich doch noch an mich, oder? Ich bin schon seit Jahren in der Armee und bin nicht mehr nach Hause gegangen.“

Hang Jiahe nickte leicht und sagte: „Ich erinnere mich an dich. Der jüngste Sohn der Familie von Wu Sheng³.“

3 Nachbar der Familie Hang

Dann schaute er fragend seine Tochter an. Pan'er blickte mit der Hand auf den Türrahmen gestützt auf den Boden. Plötzlich sah er den großen Jungen mit den weißen Zähnen. Er richtete seinen Rücken, rief ein lautes „Salut!“ aus und salutierte den Hang Jiahe aufrichtig. „Ich, Cao Jiayuan, Pilot der Flugschule Jiaoqiao, meldet sich bei Herrn Hang zu Diensten.“

Hang Jiahe erstarrte für etwa zehn Sekunden, bevor er wieder zur Besinnung kam. Pan'er lachte so sehr, dass sie den Türrahmen hinunterrutschte und sich den Bauch halten musste. Der junge Mann stampfte mit den Füßen auf und rief: „Was ist daran so lustig? Was ist denn daran so lustig?!“

Wu Gen lachte ebenfalls und sagte: „Warum hilfst du Pan'er nicht auf? Auf dem Boden ist es doch so kalt.“

Jener Cao Jiayuan wollte gerade nach vorne gehen, um zu helfen, wurde aber von Hang Jiahe aufgehalten. Er lachte zusammen mit seiner Tochter und zog sie an sich, während er sagte: „Verrückt! So habe ich dich seit deiner Kindheit nicht mehr lachen sehen.“

Pan'er lehnte sich dann an die Schulter ihres Vaters, sah Cao Jiayuan an und brach erneut in Gelächter aus. Völlig außer Atem sagte sie zu ihrem Vater: „Dieser Mann ist so lustig. Er ist so lustig!“

Erst dann schaute sich Hang Jiahe den Piloten genauer an. Er hatte dicke Augenbrauen, weiße Zähne und war groß. Woher stammte dieser Märchenprinz? Außerdem war er mit dem jüngsten Sohn der Familie Wu Sheng befreundet. Ohne ein Wort sagen zu müssen, begriff Hang Jiahe, dass seine Tochter, auch wenn sie sich gut versteckte, ihrem Schicksal nicht entgehen konnte. Seine Tochter fühlte sich bereits zu diesem jungen Mann hingezogen.

Kapitel Vier

Seine Tochter konnte nicht nur weinen, sondern sogar auch lachen. In jenem Moment klang ihr Lachen wie ein Windspiel in Jiahes Ohren, und hallte bis in die Gasse, die zum Christlichen Verein Junger Menschen in Hangzhou führte, nach.

Das dreigeschossige Haus im westlichen Stil wurde 1918 erbaut. Die Fassaden sind aus hellem Backstein. Es hatte Rundbogenfenster, einen Laubengang und einen Dachgarten. Im Inneren befanden sich ein Empfangsraum, ein Vortragssaal, ein Spielzimmer, ein Büro, ein Lesesaal, eine Kantine, ein Schlafsaal, ein Friseursalon und ein Badezimmer. Hang Jiahe sah auf dem großen Sportplatz neben sich zwei Männer Tennis spielen. Einer von ihnen war kein anderer als Zhu Kezhen, Meteorologe und Präsident der Universität von Zhejiang. Er war Mitte fünfzig, schlank, kräftig, trug eine Brille und spielte sogar zivilisiert Tennis. Sein Gegner war der chinesische Genetiker Tan Jiazhen, und Shu Hong war ihr Schiedsrichter. Jiahe traf die beiden nur einmal im Fulun-Club, aber sie hinterließen einen unvergesslichen Eindruck bei ihm. Normalerweise hielt sich Jiahe von solchen Professoren in Anzügen mehr oder weniger fern. In diesem Moment spürte er, wie das Lachen seiner Tochter aus seinen Ohren drang, an dem kleinen weißen Tennisball hing und hin und her sprang. Seine Tochter schien magische Kräfte zu besitzen. Sobald sie den Mund öffnete, wirkte ihr Lachen wie der Kuss des Prinzen, der Aschenputtels Seele erweckte. Jiahe war in diesem Moment in das intensive Gefühl der Freude eingetaucht, das das Erwachen einer solchen Seele mit sich bringt. Wegen dieses Lachens, das wie ein Windspiel klang, liebte er plötzlich den Winter in der krisengeschüttelten Region Jiangnan. Er liebte plötzlich die Tennisspieler Zhu Kezhen und Tan Jiazhen, den Schiedsrichter Shu Hong, den Tennisplatz, den hohen Uhrenturm dahinter und den CVJM darunter.

Heute gab es eine Veranstaltung der Fulun-Vereinigung, bei der man die Fotos eines amerikanischen Journalisten sehen konnte, der vor Kurzem von Nord nach Süd durch China gereist ist und seine Beobachtungen fotogra-

fiert hat. So konnte man sich ein Bild von der Situation im ganzen Land machen. Jiahe wusste, wo Amerikaner waren, musste auch Fang Xiling sein. Er musste ihn so schnell wie möglich finden. Und das, obwohl er auch Mitglied des *Fulun* war. Er war der einzige aus den beiden Teekreisen in Zhejiang, der in diesen Verein aufgenommen worden war, und es gab nur ein paar Dutzend Mitglieder aus Hangzhou. Soweit er wusste, wurde diese Organisation von Paul Harris und anderen am 23. Februar 1905 in Chicago, USA, gegründet. Auf dem chinesischen Festland habe es früher nur eine provisorische Organisation in Beijing und eine in Shanghai gegeben. In Wirklichkeit handelt es sich um eine internationale Wohltätigkeitsorganisation. Die Mitglieder aus Hangzhou kommen sehr gerne zum *Fulun*-Verein. Für diese Elite mit ausländischem Hintergrund sind die Sportanlagen hier sehr attraktiv. Während der Beiyang-Periode wagte es Zhu Rui, der Gouverneur der Provinz Zhejiang, das Clubhaus an der Qingnian-Straße zu bauen. Ein Basketballplatz wurde angelegt, Tennis-, Basketball- und Handballmannschaften gegründet und Sportkurse für Erwachsene und Kinder angeboten. Außerdem gab es Schaukeln, Seile, Eisenstangen, Druckplatten und viele andere neue Dinge, an denen sich Männer und Frauen erfreuen konnten. Im Laufe der Zeit wurde der Ort zu einem modischen Wahrzeichen von Hangzhou.

Als die Hang-Brüder jung waren, kamen sie sogar zweimal am Tag in den CVJM. Jiahe erinnerte sich noch daran, wie sein Vater ihn in seinem weißen, gerade geschnittenen Anzug und seiner weißen Hose hierher brachte, um Spaß zu haben. Sein Vater hatte selbst nie an diesen sportlichen Aktivitäten teilgenommen. Er war höchstens ein paar Schritte gelaufen und außer Atem. Aber er sah den anderen gerne zu. Oft saß er unter dem Lorbeerbaum, schützte sich mit einem großen schwarzen Fächer von Shu Lianji und feuerte die Kinder an. Manchmal gingen die Mädchen der Hong Dao Mädchenschule in ihren weißen und schwarzen Röcken und Lederschuh paarweise die Huansha Straße hinunter, um die Spiele zu sehen. Wer weiß, wie viele Pfiffe und Beifallsrufe sie auf ihrem Weg erhalten haben. Die Familie Hang war immer Teil dieser Szenen, die für Mode und Exklusivität standen. Obwohl Hang Jiahe heute nur noch lange Hemden trägt, hängt der gerade geschnittene weiße Anzug immer noch im Schrank.

Im Laufe der Jahre kam Hang Jiahe nur noch selten hierher. Er wollte es nicht zugeben, aber eigentlich wollte er Fang Xiling immer noch aus dem Weg gehen. Nach dem Sieg im Krieg gegen Japan kehrte sie aus den USA zurück. Sie hatte bereits die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen und wollte eigentlich ihre Kinder mitnehmen. Nach einigen Jahren des Versuchs konnte sie nicht weitermachen, weil es immer noch so viele Bindungen gab. Die gesamte Familie ihrer Mutter war nach Hunan zurückgekehrt. Obwohl sie allein und unverheiratet in Hangzhou war und zweimal am Tag zur Kirche ging, vergaß sie die Familie Hang nicht. Sie bat Youko sogar, ihr ein Zimmer im Haus der Familie Hang zu besorgen, damit sie dort ihre Sachen unterbringen konnte. Eigentlich betete die ganze Familie Hang immer wieder, dass sie doch bitte bald nach Amerika zurückkehren möge! Aber sie wollte einfach nicht gehen. Als Jiahe sie sah, wie sie eilig das Grundstück der Familie Hang betrat und wieder verließ, musste er immer an den schnellen Dreischritttanz im Ballsaal denken. Sie machte keine großen Schritte, aber sie ging schnell.

In jenem Augenblick hob er leise den Vorhang der Tür und drehte sich leicht zur Seite. Ein himmlischer Lichtstrahl fiel herein und erschreckte alle, die die Dias betrachteten. Jiahe hatte nicht mit so vielen Menschen gerechnet. Sie füllten den großen Konferenzraum fast aus. Der Amerikaner, der die Dias zeigte, und seine Übersetzerin Fang Xiling blickten zur Tür zurück. Der Amerikaner hatte rote Haare und einen vollen Bart. Er trug ein kariertes Hemd mit hochgekrempelten Ärmeln und war ein großer Mann. Dieser Anblick ließ Fang Xiling, der auf der anderen Seite des Raumes stand, wie einen kleinen Vogel aussehen. Es war seltsam, dass Hang Jia diese Frau so gut kannte. Sie war einfach eine Göttin, die nicht alterte. Nach all den Jahren war sie immer noch so temperamentvoll und hatte einen wohlgeformten Körper ...

Jiahe sah sofort das Dia, das an die Wand projiziert wurde. Im Hintergrund waren die hohen Mauern Beijings zu sehen. Unterhalb der Mauern fanden sich dicke Ziegeldächer in Form eines Fischgrätmusters. Eine Reihe von Soldaten in Baumwollmänteln marschierte von rechts nach links, in einer Prozession und im militärischen Gleichschritt. Die Soldaten wirkten frisch, sogar ihr Lächeln war frisch. Nur der alte Mann in schwarzer Robe in